

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 1/2 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1/4 Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 23. December. Se. Majestät der König haben Allergnädigst gerubt: Dem bisherigen Botschafter Seiner Majestät des Kaisers der Franzosen an Allerhöchstherrn Hofe, Baron von Tallenrand-Perigord, den Schwarzen Adlerorden zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst gerubt: Den Landgerichtsrath Grach in Cleve zum ständigen Kammerpräsidenten bei dem Landgericht in Eberfeld; und den Licentiaten der Theologie, katholischen Pfarrer Blum zu Düren zum Regierungs- und Schulrath bei der königlichen Regierung in Köln zu ernennen.

Das 47. Stück der Gesessammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5978 das Gesetz, betreffend die Rechtsverhältnisse der Schiffsbesatzung auf den Seeschiffen, vom 26. März 1864; unter Nr. 5979 den Allerhöchsten Erlaß vom 26. October 1864, betreffend die Genehmigung des Nachtrages zu dem Statute der großen Berlinischen Prediger- und Schullehrer-Witwenkasse; unter Nr. 5980 den Allerhöchsten Erlaß vom 14. November 1864, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Canälen von dem Sagertischen Geböht unweit Nichtenberg über Meierei Nabenhorst nach Lönitz, und von Meierei Nabenhorst über die Försterei Carlshof nach Damgarten, und unter Nr. 5981 den Allerhöchsten Erlaß vom 28. November 1864, betreffend die Genehmigung zum Eisenbahn-Anschlusse der Kohlengruben Weisweiler und Rothberge an die Rheinische Eisenbahn.

Berlin, den 23. December 1864.

Debits-Comtoir der Gesessammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Kassel, Donnerstag 22. Decbr. Nachmittags. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung legte der Landtagskommissar einen Gesetzentwurf vor wegen Forterhebung der Steuern bis zum 5. März 1865. Der Gesetzentwurf wurde dem Finanzausschusse mit dem Auftrage überwiesen, sogleich über denselben Bericht zu erstatten. Die Sitzung wurde auf eine Stunde unterbrochen und nach Wiedereröffnung derselben der Gesetzentwurf in zweimaliger Lesung genehmigt. — Der Ständeversammlung sind eine ganze Reihe von Zustimmungsadressen aus allen Theilen des Landes zugegangen.

Kassel, Donnerstag 22. December Abends. Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung der Ständeversammlung wurde in der Wachenfeld'schen Angelegenheit nach heftiger Debatte mit 25 gegen 17 Stimmen beschloffen, den Ausschuss zu beauftragen, darüber zu berichten, ob die Anklage gegen die Minister wegen Verfassungsverletzung jetzt begründet sei.

Die Socialdemokratie und die Feudalpartei im Bunde.

Wir haben kürzlich in der Probenummer des „Social-Democraten“ das Programm der Nachbeter Lassalle's erhalten, das in die Spitze ausläuft, auf volkswirtschaftlichem Gebiete gegen die Schulze'sche Theorie der Selbsthülfe zu „agitiren“. Von einem positiven Wirken ist vorläufig nicht die Rede, die negative Agitation ist der einzige ausgesprochene Beruf der Herren Becker, Herwegh und Genossen. Auf politischem Gebiete ist ihr Ziel allerdings etwas Positives, das allgemeine direkte Wahlrecht, wir können aber darüber hier hinweggehen, da es ihnen augenscheinlich noch fern liegt, zugleich aber auch sie trennt von einer Fraktion der konservativen Partei, die in Bekämpfung gesunder volkswirtschaftlicher Grundzüge mit ihnen Hand in Hand geht. Der Präsident Becker meldet in der genannten Probenummer aus Frankfurt einen ungeheuren Triumph, die gelungene Zerstörung einer Schulze'schen Association, und bekundet als seinen unerschütterlichen Vorsatz, Alles was diesen Namen trägt, unerbittlich zu verfolgen und zu Grunde zu richten. Gleichzeitig begegnet uns in einem feudalen Blatt eine rückichtslose Verurtheilung der Schulze'schen Genossenschaftsbank in Berlin, als der Spitze der nach dem Schulze'schen System gegründeten Spar- und Vorschuss-Bereine. In dem Haffe gegen diese treffen beide Parteien zusammen.

Hören wir zunächst das feudale Raisonnement: „Mit dem 1. Januar f. J. wird, heißt es, unter dem Namen „Genossenschaftsbank“ von dem Abgeordneten Schulze (Delitsch) und seinen Freunden eine Kommandit-Aktienbank errichtet, welche dem Handwerkerstande und insbesondere den Vorschuffassen Gelegenheit geben soll, sich nicht nur in günstigen Verhältnissen, sondern auch bei schwierigen Konjunktur Kredit zu verschaffen. Die Vorschuffassen sind zu dem Zweck von der „Anwaltschaft deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossen“ zur Betheiligung eingeladen worden und sind dem Rufe zahlreich gefolgt. Diese Genossenschaftsbank, welche man als eine Centralisation der Vorschuffassen ansehen kann, ist aber ungeachtet ihrer Betheiligung und ungeachtet des Verwerdes von Selbsthülfe und Verantwortung ein Unternehmen von Kapitalisten, dessen eigentliches Ziel nicht schwer zu erkennen ist und es soll dadurch der Handwerkerstand, dessen Glieder bisher nur einzeln von den Kapitalisten gerufen wurden, im Großen ausgebeutet und es soll zugleich für die ihrem Bankrott sichtlich entgegen gehende Fortschritts-Firma noch ein letzter Rettungs-Anker ausgeworfen werden. Es gehört nur wenig Nachdenken dazu, um dies einzusehen. Die Vorschuffassen sind wie dies sich schon im vorigen Jahre bei dem Ausbruch des Krieges mit Dänemark gezeigt hat(?) bedürfen eines Hinterhaltes, auf den sie verlassen können, eine Bank, welche nur mit der einen oder andern Vorschuffasse arbeiten, würde zu große Gefahr laufen, wenn sie sich in schwierigen Zeiten auf große Vorschüsse an dieselbe einlassen wollte, eine Bank dagegen, welche mit einer größeren Zahl solcher Klassen Geschäfte macht, kann auf einem der Gefahr entsprechenden Binsfuß sich vor Verlusten schützen und einen um so größeren Gewinn machen. Die Vorschuss-Bereine aber können sich aus der Abhängigkeit von dieser Bank nicht losmachen, sie müssen auch in günstigen Zeiten einen hohen Binsfuß für die ihnen discontirten Wechsel zahlen, weil sie sonst in ungünstigen Zeiten im Stiche gelassen werden würden. Darin liegt auch die politische Abhängigkeit aller derer, welche mit den Vorschuffassen in Verbindung stehen. Verträge

in der Politik einen anderen Weg zu gehen als der Chef der „Genossenschaftsbank“, würden wohl sofort die Geschäfts-Verbindung beendigen. Wir sagten aber, daß die ihrem Bankrott entgegengehende Fortschritts-Firma darin einen Rettungs-Anker suche, weil der eigentliche Arbeiterstand sich dem Einflusse des Herrn Schulze theils entzogen hat, theils zu entziehen im Begriffe ist.“

Ein klassisches Durcheinander. Stände ein anderer Mann, als Schulze-Delitsch an der Spitze der Organisation, so wäre vielleicht Alles in Ordnung. Man will sich einmal geflissentlich einreden, das Vorschuffassenwesen hänge mit einer politischen Agitation zusammen und verleihe seinem Chef eine gefahrdrohende Autorität. Darüber ist kein Wort zu verlieren; ein Blick in die Vorschuffassvereine selbst lehrt, daß sie aus Personen zusammengefaßt sind, die entweder den verschiedensten politischen Richtungen huldigen oder aller Politik fern stehen. Der Gründer und Chef dieser Vereine hat auch weder je versucht, ihnen eine politische Direktion zu geben, noch würde er, wenn er's wollte, in dieser Beziehung irgend etwas vermögen. Die Vereine haben einen rein materiellen Zweck. Wer etwas Anderes behauptet, kennt sie entweder nicht oder sucht sie geflissentlich zu verdächtigen. Was sind das für widersprechende Behauptungen in dem angeführten Angriffe? Einmal sollen die Vorschuffassvereine die Mittel der Genossenschaftsbank hergegeben haben, dann soll sie wieder eine Kapitalistenanstalt sein! Wo sind die Kapitalisten, die hinter den Herren Schulze, Sörgel und Parrsius stehen? Man nenne die Personen, welche den Plan ausgeheckt haben, den Gewerbetreibenden auszubeden. Wir kennen sie nicht, wir wissen nur, daß die Vorschuffassvereine mit ihren Reservekapitalien den bei weitem größten Theil der Aktien der Genossenschaftsbank an sich gebracht haben und die Anerbietungen der Spekulantent zurückgewiesen worden sind. Die Gefahr, welche daraus für die Vereine entstehen kann, ist nicht groß. Die Genossenschaftsbank arbeitet nur mit ihnen, und insofern sie bei der solidarischen Haft aller ihrer Mitglieder fast absolute Sicherheit gewährt, so liegt darin die gleiche Sicherheit der Genossenschaftsbank. Selbst bei politischen Erschütterungen können wohl Stockungen eintreten, aber keine Verluste. Was indeß das Ausbeuten oder „Rupfen“ des Handwerkers durch Zinsenbezug anlangt, so muß daran erinnert werden, daß der Zweck der Vereine gerade dahin geht, dem Wucher entgegenzuwirken, und die statutarisch festgesetzten Zinsen der Genossenschaftsbank in keinem Verhältnisse stehen zu den Zinsen, welche sich der Privatmann gewohnheitsmäßig von dem Handwerker, der nicht bankfähig ist, zahlen läßt. Also die Einwürfe der Firma Lassalle-Wagner gegen die Genossenschaftsbank wiegen nicht schwer.

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 22. December. [Militärisches. Personalien. Aus dem Medizinal-Kollegium.] Eine königliche Kabinetts-Ordre bestimmt, daß bei den Pionier-Bataillonen der Eintritt zum einjährigen Dienst künftig nur am 1. October stattfinden soll. — Die Landräthe von Schrödter in Goldapp und von Schirmeister in Darkehmen sind zur Disposition gestellt. — Eine kgl. Kabinetts-Ordre bestimmt für die Truppenteile, welche den dänischen Krieg mitgemacht haben, ein an den Fahnen anzubringendes ehrendes Erinnerungszeichen; die Fahnen sollen nämlich das Band der für den Krieg gestifteten Kriegsgedenkmünze mit den vorgeschriebenen Quasten in Silber und Schwarz erhalten, und diejenigen Truppenteile, welche sich an Gefechten selbst betheiligt hatten, sollen an dem Bunde, oberhalb der Quasten zwei aufrecht übereinanderstehende Schwerter führen; diejenigen, welche zu den Duppeler Sturmkolonnen gehört haben, oder zwischen Düppel und Alsenjund engagirt waren, sollen das Band des Duppeler Sturmkreuzes mit den vorschriftsmäßigen Quasten in Silber und Schwarz zur besonderen Auszeichnung außer dem obigen Bunde an ihren Fahnen führen. Die Truppenteile, welche bei der Eroberung der Insel Alsen thätig gewesen, sollen an den Fahnen das Band des Alsen-Kreuzes mit der Quaste in Silber und Schwarz erhalten. Für diejenigen, welche schon das Band der Kriegsgedenkmünze für die Jahre 1813 und 15 oder 1848 und 49 führen, und die neue Auszeichnung erhalten, ist angeordnet, daß sie das neue Band unter dem alten anzubringen haben.

Was die Veränderungen in der militärischen Besetzung der Herzogthümer betrifft, so ist zu melden, daß das Oberkommando der allirten Armee nun außer Funktion getreten und nebst den zum Stabe desselben gehörenden Offizieren, demobilisirt worden ist, an seine Stelle tritt das Oberkommando über die Truppen in den Elbherzogthümern, welches die dort stehenden preußischen und österreichischen Truppen umfaßt. Die Eintheilung der preußischen Truppen ist so geordnet, daß nun die erste komb. Inf.-Brig., bestehend aus dem 6. ostpreuß. Inf.-Reg. Nr. 43, dem 8. pomm. Inf.-Reg. Nr. 61 und dem Magd. Füß.-Reg. Nr. 36, und die 2. komb. Inf.-Brig., bestehend aus dem 2. schles. Gren.-Reg. Nr. 11, dem 4. pos. Inf.-Reg. Nr. 59 und dem 1. rhein. Inf.-Reg. Nr. 25, eine kombinierte Infanterie-Division bilden. Die kombinierte Kav.-Brig., bestehend aus dem rhein. Drag.-Reg. Nr. 5, dem Magd. Drag.-Reg. Nr. 6 und der Artill.-Abth. tritt nicht in den Divisions-Verband, sondern jede dieser Waffen steht unmittelbar unter dem Befehl des Ober-Befehlshabers. Dieser steht zu den preußischen Truppen im Verhältnisse eines kommandirenden Generals.

Man hat vielfach die Erfahrung gemacht, daß die Kandidaten der Zahn-Heilkunde mit einer sehr ungenügenden Vorbildung ausgerüstet sind, daher von sachkundiger Seite schon oft der Wunsch ausgesprochen worden, daß bei dem Examen derselben mit größerer Strenge verfahren und mehr Rücksicht auf eine wissenschaftliche Vorbildung genommen werde. Auch der Verein der deutschen Zahnärzte hat diese Gedanken bekräftigt und einen darauf bezüglichen Antrag an die Regierung gerichtet. In Folge dessen hat der Kultusminister den Medicinal-Kollegien den Auftrag erteilt, diese Angelegenheit in gründliche Erwägung zu ziehen und genaue, speciell motivirte Vorschläge zur Reform der medicinischen Examinationen an ihn zu richten.

Δ Berlin, 22. December. Die Stadtverordnetenversammlung hat heute neben anderen Angelegenheiten auch über den Antrag der Herren Vollgold und Schütze, von dem ich Ihnen in der vergangenen Woche schrieb, endgültig Beschluß gefaßt. Der Antrag der genannten Herren lautete wörtlich: „Unter Aufhebung des Beschlusses vom 18. Juni v. J., beim bevorstehenden Jahreswechsel ein Glückwunschschreiben an Se. Maj. den König zu richten“. Bekanntlich wurde in der Sitzung vor 8 Tagen eine Deputation zur Vorberatung dieses Antrages, bestehend aus den Herren Kochann, Reimer, Bock, Delbrück, Ester, Dr. Gneist, Halske, Dr. Loewe, v. Maibom, Dr. Reumann, Scheffer, Schneider, Schütze, Seidel, Steinert, Streckfuß, v. Unruh, Dr. Birchow, Vollgold, Gabrieli gewählt. Diese Deputation hatte zu ihrem Referenten den Stadtverordneten Dr. Loewe, zu Korreferenten die Stadtverordneten Reimer und Dr. Gneist gewählt. Die Zeit ist zu kurz, um Ihnen ein vollkommenes Bild der sehr bewegten Versammlung noch heute geben zu können. Die morgen erscheinenden Blätter werden Ihnen mehr über den Inhalt der zu politischem und Parteistreit ausarten- den Debatte geben. Ich beschränke mich auf eine ganz kurze Mittheilung, um noch vor Abgang der Post Ihnen meinen Bericht zugehen lassen zu können. Referent Dr. Loewe gab zunächst eine kurze Darlegung des ganzen Verlaufes der Angelegenheit und stellte Namens der Deputation folgenden Antrag:

1) In dem die Versammlung bedauert, durch die Restripte des Herrn Ministers des Innern an der herkömmlichen Weise der Adressen und Deputationen an Se. Majestät den König verhindert zu sein, behält sie sich vor, zu geeigneter Zeit die nöthigen Schritte zu thun, damit es ihr gestattet werde, in der früher üblichen Weise die Bitte um Gehör für ihre Deputationen und Adressen unmittelbar bei Sr. Majestät anbringen zu dürfen, ohne daran durch eine Vorprüfung oder ein Verbot der königl. Verwaltungsbehörden behindert zu werden.

2) Der Antrag der Stadtverordneten Vollgold und Schütze wird hiermit als erledigt angesehen.

Stadtverordneter Reimer ist in der Hauptsache wohl mit der Deputation einverstanden, wünscht jedoch, daß die Versammlung sich in einem Schreiben an Se. Majestät den König wende und die Sache vortragend um Aufklärung und Mittheilung seiner Ansicht über das Petitionsrecht der Stadtverordnetenversammlung, wie es der §. 35 der Städteordnung vorschreibt, bitte. Der nächste Redner ist Stadtverordneter Vollgold, der für seinen Antrag spricht, in gleichem Sinne äußert sich Stadtverordneter Dr. Breßler und zwar in sehr scharf pointirter Weise, welche wiederholt von Beifallsgewürgen der Versammlung unterbrochen und in Folge welcher er von dem Vorsteher wiederholt zur Ordnung gerufen wurde.

Stadtverordneter Scheffer spricht sich ebenfalls in scharfer Weise gegen den Deputations- und für den Antrag Vollgold-Schütze aus, während Stadtverordneter v. Unruh die Ansicht der Vertheidiger dieses letztgenannten Antrages widerlegt und sich für den Deputations-Antrag entscheidet. Stadt. Seidel spricht für den Antrag des Stadt. Reimer und Stadt. v. Platen für den Antrag Vollgold-Schütze. Nachdem dann der Stadt. Reimer als Correferent seinen Antrag nochmals bekräftigt und der Referent Dr. Loewe in seinem Resumé den Deputations-Antrag empfohlen, schreitet man zur Abstimmung. Ein Amendement des Stadt. Köwinski wird mit allen gegen 6 Stimmen, der Antrag des Stadt. Reimer mit allen gegen 12 Stimmen abgelehnt. Der Deputationsantrag mit 54 Stimmen (die Majorität betrug 41) angenommen. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht, die Debatte über diesen Gegenstand erst nach 8 Uhr beendet.

Der Hauptmann v. Mellenstijn, der bekanntlich am 16. März den kühnen Handstreich auf Fehmarn ausführte und mit der 8. Kompanie vom 5. brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 48 die Stadt Burg nahm und 4 Offiziere, 108 Mann zu Gefangenen machte, wurde gestern Morgens, als die Regimentsfahne abgeholt wurde, ins Palais gerufen und sprach ihm hier der König über die glückliche Kriegsthat, die Führer und Mannschaft gleich ehre, die huldvollste Anerkennung aus.

Wie man hört, wird in kurzer Frist eine neue Auflage der Helwing'schen Schrift über die preussischen Erbansprüche im Druck erscheinen. Das Interesse für diese Ansprüche ist täglich im Wachsen und bekundet sich nicht bloß in theoretischen Erörterungen, sondern ist auch von sehr realen Kundgebungen begleitet. So hat sich z. B. hier eine Gesellschaft großer Industrieller gebildet, welche mit der Absicht umgeht, in Holstein größere Areale und Landgüter anzukaufen; von dieser Gesellschaft ist auch bereits mit dergleichen Ankäufen der Anfang gemacht.

Das Ober-Kommando der allirten Armee ist nunmehr außer Funktion getreten (s. oben). Der bisherige Ober-Befehlshaber Prinz Friedrich Karl hat wieder seine frühere dienstliche Stellung als Kommandirender des dritten Armeekorps übernommen. Dem General der Infanterie, Herwarth v. Bittensfeld, ist der Oberbefehl über die zur Besetzung der Elbherzogthümer bestimmten Truppen, einschließlich der kais. österreichischen, übertragen. General-Lieutenant Vogel v. Falkenstein geht nun auf seinen Posten als kommandirender General des 7. Armeekorps.

Der Sekonde-Lieutenant Stark vom Brandenburgischen Pionier-Bataillon Nr. 3 ist nach der „Kreuztg.“ wegen seines tapferen Verhaltens vor dem Feinde in den Adelsstand erhoben.

In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß die Agnaten des kurfürstlich hessischen Hauses sich über einen am Bundestage einzubringenden Antrag, den jetzigen Inhaber der höchsten Gewalt in Kurhessen für regierungsunfähig zu erklären, vereinigen werden.

In Glatz hat die Stadtverordneten-Versammlung sich für die Beibehaltung der Mahl- und Schlichtsteuer ausgesprochen.

In Reichenbach (Schlesien) wurde am 17. Dez. ein Füh-

neraugen-Operateur aus Berlin wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

In Kolberg traf die Bestätigung der drei kürzlich erwählten Rathsherrn Gatom, Steinbach und Weiland ein.

Die in Rügenwalde an Stelle des früheren Abgeordneten Bähn, welcher seinen Aufenthalt in Berlin genommen hat, erfolgte Wahl des Rathsherrn und Konjuls Niensberg zum unbefol deten Beigeordneten ist von der königl. Regierung nicht bestätigt worden. Die Wahl des Mühlenbesizers Fr. Denzig in Schlawe zum unbefol deten Rathsherrn an Stelle des verstorbenen Rathsherrn Herbst ist gleichfalls von der kgl. Regierung nicht bestätigt worden.

Beim Füsilier-Bataillon 2. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 32 (Garnison Rastatt) waren mehrere plöbliche Todesfälle und Erkrankungen vorgekommen unter Erscheinungen, die eine Vergiftung nicht unwahrscheinlich machten. Die unter persönlicher Leitung des General-Arzt des 8. Armeekorps angestellten Untersuchungen haben ergeben, daß von metallischen oder vegetabilischen Giften keine Spur zu finden ist; daß dagegen die vorhandenen Symptome eine Vergiftung durch Kohlenoxydgas wohl sicher annehmen lassen. Die Ursache scheint in den Röhren der mit Steinkohlen geheizten eisernen Defen zu liegen und es sind deshalb sofort alle erforderlichen Maßnahmen zur Beseitigung der vorhandenen Uebelstände angeordnet.

Danzig, 22. Dezember. Die Illumination, welche gestern Abend zur Feier der Rückkehr der Truppen vom Kriegsschauplatz veranstaltet wurde, war eine allgemeine und in den Hauptstraßen glänzende. Besondere Aufmerksamkeit erregte das Rathhaus, das Grüne und Langgasser Thor und die Feuerwehr, sowie einzelne Privatgebäude auf dem Langenmarkt, Wollwebergasse u. Einem sehr schönen Anblick bot auch der Bischofsberg, welcher mit großen Fackeln beleuchtet war. Gestern Abend fand in dem reich durch Waffen und Fahnen geschmückten Saale des Schützenhauses das Diner statt, welches das hiesige Offizierkorps den Offizieren des dritten Garde-Regiments gab. Zu demselben waren auch decorirte Feldwebel und Sergeanten zugezogen. (D. Z.)

Königsberg, 21. Dezember. Auf die Aufforderung der Regierung an den Magistrat, sich darüber gutachtlich zu äußern: ob die Umwandlung der Mahl- und Schlachtsteuer in eine Klassensteuer zweckentsprechend und zeitgemäß wäre, hat der Magistrat erklärt: daß er zumal jetzt, wo die Procentfäße der Kommunal-Einkommensteuer pro 1865 sehr bedeutend erhöht sind, die plöbliche Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer und die Einführung einer direkten Steuer nicht für ausführbar halte. Die Stadtverordneten-Versammlung trat dieser Ansicht bei. (R. S. Z.)

Österreich. Wien, 21. Dez. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht heute eine Reihe von Ordensverleihungen und anderen Auszeichnungen, die an Beamte und Einwohner in Galizien und Lodomerien von Sr. Majestät dem Kaiser mittelst Handschreiben vom 16. Dezember d. J. „in Anerkennung der mannigfachen Beweise unerschütterlicher Pflichttreue und Loyalität, welche während des jüngsten polnischen Aufstandes und der hierdurch bewirkten Aufregung in den Königreichen Galizien und Lodomerien sowohl von Seite der Geistlichkeit und der Beamten, als auch von Seite der Gemeinden und verschiedener Privatpersonen gegeben wurden“, — verliehen worden sind.

Auf der Südbahnstrecke zwischen den Stationen Bösnitz und Spielfeld nächst Warburg fand am 19. d. M. ein Zusammenstoß zweier Trains statt. Der von Triest kommende Eilzug, in welchem sich auch der Banus von Kroatien, FML. von Sokesewich befand, stieß mit einem von Wien gekommenen Lastzuge, von dem auf der ganzen Strecke herrschenden Sturm, Nebel und Schneegestöber begünstigt, dersart zusammen, daß die durch den Zusammenstoß erfolgte Detonation bis

nach der letzten Station zurückhallte, und daselbst wie ein ferner Donner vernommen wurde. Es sind dadurch drei Maschinen gänzlich unbrauchbar gemacht, fünf Waggons der beiden Züge buchstäblich zertrümmert und weitere 8 Waggons des Lastzuges arg beschädigt worden. Leider sind hierbei zwei Menschenleben zu beklagen und zwar der Zugführer des Eilzuges und der des Lastzuges. Sechszehn in den Waggons befindliche Passagiere erhielten leichte Verletzungen, und der FML. von Sokesewich, Banus von Kroatien, wurde leicht am Halse verletzt.

Von der galizischen Gränze laufen wieder Klagen ein, daß der Gränzübertritt nach Rußland abermals erheblichen Schwierigkeiten Seitens der russischen Behörden unterworfen wird. Die Reisenden werden auf das strupulöseste untersucht, ja, bis aufs Hemd entkleidet, um etwa Verdächtigem auf die Spur zu kommen. Ein eigener Erlaß des General-Gouverneurs in Polen soll dieses Verfahren ausnahmslos angeordnet haben.

Wien, 22. Dezbr., Vormittags. [Telegr.] Erzherzog Ludwig, Großsohn des Kaisers, ist in der vergangenen Nacht verschieden. — Auf wiederholtes Bitten hat Se. Majestät der Kaiser den Fürsten Karl Liechtenstein seines Postens als erster Oberhofmeister des Kaisers entlassen und den Grafen Klüfstein provisorisch mit Wahrnehmung dieser Funktionen beauftragt.

Bayern. München, 21. Dezember. In den nächsten Tagen wird in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ ausgeführt werden, daß bezüglich der Herzogthümer auch pfälzisch-bairische Erbansprüche bestehen sollen.

Nassau. Dillenburg, 21. Dezember. Der Prokurator Rath, seitheriger Präsident der nassauischen zweiten Kammer, wurde mit 55 gegen 31 Stimmen, welche der Regierungs-Kandidat erhielt, wieder gewählt.

Schleswig-Holstein.

Altona, 21. Dez. Die Durchzüge der vom Kriegsschauplatz zurückkehrenden preussischen Truppen durch Altona sind beendet, nachdem vorgestern und gestern das 8. (blaue) Husarenregiment und eine Sechspfünderbatterie durchgekommen sind. Der preussische Generalmajor v. Canstein hat gestern dort Quartier bezogen, ebenso der Oberkommandeur der noch im Lande anwesenden östreichischen Truppen, Generalmajor v. Kalik. Die eine Kompanie vom östreichischen Regiment Knevenhüller, welche bis jetzt dem Etappenkommando dort zugetheilt war, ist gestern nach ihrem Garnisonsort Glückstadt abmarschirt. — Dem Vernehmen nach sind von der preussischen Militärverwaltung 50,000 Thaler als Abschlagssumme auf die in Altona vom Beginn des Krieges an zu zahlenden Quartiergeber angewiesen worden; auch hört man, daß der Ansaß für die Vergütung ein befriedigender ist. — Der preussische Etappenkommandeur, Oberstlieutenant v. Unwerth, ist seiner Stellung entlassen. In den letzten Tagen seines Hierseins zeigten sich unverkennbare Spuren von Geistesföhrung bei ihm, weshalb man ihm Begleitung auf der Reise in die Heimath mitgab.

An der Kieler Universität ist jetzt die Stelle eines Professors der nordischen Sprachen, welche durch Professor Molbech's Entlassung erledigt war, wieder besetzt. Der außerordentliche Professor Dr. Möbius ist berufen und wird zu Ostern als Ordinarius eintreten.

Flensburg, 21. Dezember. Wie der „Nat.-Ztg.“ von hier gemeldet wird, ist die Kombination, nach welcher Herr v. Scheel-Plessen als Präsident an die Spitze einer neuzubildenden Regierung treten sollte, gescheitert, und zwar an dem Verlangen des Letzteren, als dritter Kommissar eingesetzt zu werden. Auch Adolf Moltke hat abgelehnt. Man nimmt allgemein an, daß der jetzige Zustand bis zum Eintritt des Definitivums bleiben wird.

Sonderburg, 18. Dezember. Die Unverschämtheit der Dänen, selbst der Behörden, kennt keine Grenze; jetzt ist ein Schreiben an den hiesigen Magistrat von dem dänischen Finanzminister angelangt, worin er die sofortige Uebersehung der Zinsen verlangt für die Kapitalien, die bei dem Ankauf des Gutes Langenmoort, aus der Augustenburger Masse, für die Stadt Sonderburg, auf das Gut hypothecirt worden sind: während nach dem Friedenstraktat §. 11 dieselben ausschließlich den Herzogthümern angehören. Andererseits sind von dort keine Gelder zu erhalten. Trotz der größten Bemühungen ist es z. B. nicht gelungen, den früheren Bürgermeister Jinesen zur Ablieferung seiner Kassen zu zwingen, obschon seit Monaten sein Hab und Gut hier mit Beschlag belegt ist. Er ist ermüdetlich in dem Auffinden der wichtigsten Vorwände Behufs Motivirung seiner Weigerung. Selbst das Geld der Schifferklasse will er nicht hergeben, obgleich diese mit politischen Dingen nicht das Allergeringste zu schaffen hat. — Das für uns bestimmte Bataillon zur Garnison ist vorgestern hier durchmarschirt, um in der Umgegend Quartier zu beziehen, und soll später im Schloß zu Augustenburg kasernirt werden, da bei uns zur Zeit viele ansteckende Krankheiten grassiren, und die Unterbringung dieser 500 Mann, zu unseren großen Arbeitermassen, bei dem herrschenden Wohnungsmangel völlig unthunlich ist.

Frankreich.

Paris, 20. Dezember. Das Gerücht hält sich, daß schon im nächsten Januar eine Division französischer Truppen aus Rom zurückgezogen wird, jedoch nicht, weil man dadurch dem päpstlichen Hofe eine Ermahnung ertheilen wolle, sondern lediglich aus finanziellen Rücksichten. Dem „Temps“ zufolge soll der Kaiser in seiner Neujahrsrede die Frage Betreffs einer allgemeinen Entwaffnung in Anregung bringen wollen. Derselbe spricht auch von einem Rundschreiben des Herrn Drouyn de Lhuys über die schleswig-holsteinische Frage. „Der Kaiser“, so berichtet derselbe, „will nämlich vor dem neuen Jahre genau wissen, welches die Ab- und Ansichten der beiden deutschen Großmächte in dieser Beziehung sind, wahrscheinlich, um danach seine Neujahrsreden einzurichten.“ Bestimmtes über die Reden am Neujahrstage erfährt man übrigens noch nicht. Die Börse ist dieserhalb einigermaßen in Unruhe, welche heute durch die Gerüchte von dem Rücktritt des Finanzministers Fould und die Befürchtung, daß in Spanien eine Revolution bevorstehe, noch vermehrt wurde.

Der Staatsrath Conti ist zum Nachfolger Mocquards ernannt, Pietri zum Privatsekretär des Kaisers. — Es bestätigte sich trotz der entgegenstehenden Dementis, daß Lord Russell die aufständischen Dominikaner als kriegsföhrnde Macht anerkannt habe.

Am letzten Dienstag war die ganze jüdische Gemeinde von Paris zu einer Versammlung eingeladen worden. Einer der Präsidenten des israelitischen Konfistoriums von Paris, Baron Alphonse v. Rothschild, theilte den Anwesenden mit, daß der Gemein-Präsident, Herr Hausmann, ihm angekündigt habe, die Stadt Paris habe ihnen zwei Millionen zum Bau zweier neuen Synagogen der jüdischen Gemeinde in Paris (sie besteht ungefähr aus 100,000 Seelen) zur Verfügung gestellt. Voriges Jahr habe man zu diesem Zwecke bereits ein Kapital von 1,500,000 Franks in Aktien zu 300 Franks aufgebracht. Es fehlten nun noch 500,000 Franks, um die Summe (4 Millionen) vollständig zu machen. Einer der Anwesenden zeichnete 100,000 Franks, und die übrigen 400,000 Franks sollen nach dem Vorschlage des Hrn. Cohen (von der France), der wollte, daß jeder Israelit zum Baue der Tempel seinen Stein hinzufüge, in Aktien zu 30 Franks aufgebracht werden. Die jüdische Gemeinde in Paris wird also in Zukunft, außer dem portugiesischen Tempel in der Rue des Martyrs, drei Synagogen haben. Zu erwähnen ist noch, daß vor Schluß der Versammlung der bekannte Dr.

Monaco.

I.

An jedem Morgen, den Sonntag nicht ausgenommen, sieht man ein kleines weißes Dampfboot mit langsamem Ruderschlag aus dem Hafen von Nizza auslaufen und den Leuchthurm von Villafranca umfahren. Die Ladung besteht meist aus einigen Körben mit Mundvorrath und 20 bis 30 wohlgekleideten Personen in heiterster Laune. Das kleine Schiff ist die „Palmaria“, das Eigenthum eines bekannten Industriellen, François Blanc, und das Ziel der Fahrt das Fürstenthum Monaco, wo der unternehmende Besitzer vor Kurzem ein Spielhaus gegründet hat, welches ein würdiger Nebenbuhler seiner Spielbank in Homburg ist.

Am Mitternacht kehrt die „Palmaria“ in den Hafen zurück und ihre 20—30 Passagiere eilen müde, ferkant, mit leeren Taschen, schweigend und zu Fuß in ihre Wohnungen zurück; Rouge et noir, Roulette und ihre Rechnung im Hotel haben sie selten in der Verfassung gelassen, noch eine Droschke bezahlen zu können.

Man kann Monaco von Nizza aus auf zwei Wegen erreichen, entweder zu Lande oder zur See. Der Landweg beträgt vier Stunden, der Reisende müßte denn die Straße nach Genua bis Turbia hinauf wählen, einem Dorfe hoch im Gebirge, gerade über Monaco, und von dort den steilen, krummen Bergpfad zur Küste hinabsteigen. Auf diese Weise verfehrt er, freilich durch große Anstrengung, den Weg um eine Stunde. Die „Palmaria“ dagegen fährt, wenn das Meer ruhig ist, in 4 1/2 Stunden bis Monaco; im Sturm, bei hochgehender See wird die Fahrt gefährlich. Im Mitteländischen Meere kann der ruhigste Tag einen stürmischen Abend bringen, und es ist sehr möglich, daß die „Palmaria“ einmal in einer schönen Nacht auf die Felsen laufen und mit Mann und Maus untergehen wird.

Es gibt nichts Schöneres als die Landschaft zwischen Nizza und Monaco, ob man nun von der See- oder der Landseite kommt, ob man von Turbia zu Fuß oder über Rocca-bruna zu Wagen dahin gelangt. Der einzige Unterschied ist, daß man dort von dem hohen Bergpfade auf das prachtvolle Panorama herabschaut und hier im Verdeck des Schiffs frei aufsteht. Wenn man Nizza zu Wasser verläßt, so durchkreuzt man die Mündung des Hafens von Villafranca, windet sich um den Felsen von St. Hospice, der weiten Bucht von Beaulieu hin, die wegen ihrer ungeheuren Olivenbäume, ihrer Drangengärten und Beilschensfelder berühmt ist, und blickt mit Staunen zu den zackigen Felsen von Esa und Testa di Can auf. In einer Stunde etwa erreicht man Capo d'Aglio und in weitem 10—15 Minuten liegt man vor Anker in der Bucht von Monaco, das jetzt halb dem Fürsten Karl III. und halb François Blanc von Homburg gehört.

Die Geschichte der Grimaldi, Prinzen von Monaco, ist in den letzten Jahrhunderten innig verwebt mit der von Frankreich, Italien und Spanien. Ehe es Landstraßen gab und das Schießpulver erfunden wurde, als vornehme Damen noch die Alpen auf Maulseln überstiegen und Schlachten mit dem Bogen ausgefochten wurden, waren Monaco

und Mourges, die Festungen der Grimaldi, gewiß von großer Bedeutung. Man konnte damals nur zur See zu ihnen gelangen und sie nur durch Ueberrumpelung oder Hunger einnehmen. So lange die Garnison wachsam, die Kornkammer gefüllt war, der Waffenvorrath zureichte, mochten sie der ganzen Welt Trotz bieten. Es war daher für die christlichen Galeren des Mittelmeeres ein bewundernswerther Hafen, zu einer Zeit, wo sie stets miteinander oder gegen die Ungläubigen Krieg führten, wo die Küsten von Italien und Frankreich Räubereien ausgeübt waren, ihre Bewohner fortgeschleppt, ihre Städte geplündert wurden. Die Grimaldi, einst gefürchtete Piraten, nahmen später einen bevorzugten Rang unter den ersten Familien Frankreichs und Italiens unter dem Namen der Prinzen von Monaco ein. Sie heiratheten in die fürstlichen Familien von Aquitanien, der Normandie, Arragoniens, in die Häuser Orleans und Bourbon; sie waren ausgezeichnete Soldaten und Diplomaten an allen europäischen Höfen, sie gaben Frankreich vier Großadmirale, der Kirche mehrere Kardinäle, Genua elf Dogen, Florenz einen Generalkapitän. Je nachdem es vorthellhaft für sie war, empfingen sie in ihren Mauern italienische, spanische, französische Garnisonen und wurden von Karl V. und seinen Nachfolgern für eine über ein Jahrhundert andauernde Treue zu Granden von Spanien erhoben, mit dem Goldenen Vlies bekleidet und mit werthvollem Besizthum im Mailändischen, in Neapel und in Spanien belehnt. Im Jahre 1641 aber verjagten die Bewohner von Monaco, angeführt von Honorio Grimaldi, die spanische Besatzung. Im folgenden Jahre besuchte der Prinz von Monaco den König von Frankreich in Peronne und schloß mit ihm ein Bündniß, demzufolge seine Hauptstadt künftig französische Truppen aufnehmen sollte, jedoch unter seiner Oberleitung. Bei dieser Gelegenheit erhob Ludwig XIII. Honorio zum Herzog von Valentinois und Marquis von Baux, verlieh ihm den St. Michaels- und Heiligen-Geist-Orden und schenkte ihm einen Landsitz in Frankreich zum Ersatz für die in Spanien verlorenen Güter und Ehren.

Seit dem Bündniß von Peronne nahm die Macht und das Glück der Grimaldi langsam ab. Die Verbesserungen im Schiffbau, in der Seefahrt und der Artillerie machten ihre Festung weniger sicher, ihren Hafen weniger nützlich; sie selbst sanken von unabhängigen Fürsten zu französischen Magnaten herab. Unter der Regierung Ludwigs XIV. fehlte dem Fürstenthum Monaco ein männlicher Nachkomme. Anton I. hatte mit seiner Gattin Marie von Lothringen keinen männlichen Erben und wählte für seine älteste Tochter den französischen Edelmann Franz Leonor de Goyon-Matignon, Grafen von Tborigny, zum Gemahl, welcher den Namen und die Wappen der Grimaldi annahm und vom König von Frankreich, während sein Schwiegervater lebte, zum Herzog von Valentinois ernannt ward. Aus dieser Ehe stammen die jetzigen Grimaldi von Monaco ab, so daß sie in Wirklichkeit Franzosen sind.

Monaco sah von da seine Prinzen nur selten. Ihre Intendanten drückten die Bewohner, man überließ fremder Spekulation die Sorge für ihre Lebensbedürfnisse und das in dieser Weise von den einsachen Landbewohnern erpreßte Geld wanderte nach Frankreich, um dort von den Prinzen

verschwendet zu werden. So hatte das Volk, als die Revolution ausbrach, alle Anhänglichkeit an seine Herren verloren und ergriff freudig die Gelegenheit, das drückende Joch abzuschütteln und sich der großen Republik einverleiben zu lassen.

Zu jener Zeit bestand das Fürstenthum aus drei Kirchspielen und Städten: Monaco, Mentone und Rocca-bruna, mit einer Bevölkerung von 8000 Seelen, welche auf einem schmalen Felsenabhange am Fuße der Seealpen lebten, eine Strecke, die vielleicht 8 Meilen lang war und im Westen von Monaco, im Osten von der Stadt Mentora begrenzt ward. Dieses schmale Ländchen, mühsam in Terrassen aufgebaut, Oliven, Feigen, Drangen, Citronen und Beilschen tragend, brachte weder Wein noch Korn hervor, ernährte weder Kühe noch Schafe und hatte wenig Wasser. Die Bewohner lebten von der Ausfuhr ihrer Lugschiffartikel, wogegen sie die Nothwendigkeit des Lebens eintauschten — eine Lage, die sie gänzlich abhängig von ihrer Administration machte, welche durch sehr hohe Steuern sie in einem Zustand beständiger Hungersnoth erhielt.

Am 3. September 1767 lief ein Schiff mit den Farben Englands in den Hafen von Monaco ein; es trug an Bord den Herzog von York-Brüder König Georg's III. von England, welcher auf seiner Reise von Toulon nach Genua krank geworden war und die Gastfreundschaft des Prinzen beanspruchte. Am 14. starb Se. königliche Hoheit. Im Palaß von Monaco bewahrt man noch einen Brief des Königs, worin er Honorio III. für die seinem Bruder bewiesene Güte dankt, ihm ein Gespann prächtiger Pferde zum Geschenk macht und ihn nach London einladet. Im Frühling 1768 kam der Prinz dieser Einladung nach und war entzückt über seinen Empfang in England. Dieser Fürst starb hochbejahrt 1795 in Paris an den Folgen seiner langen Haft. Sein zweiter Sohn, Joseph, hatte sich 1782 mit Theresie de Choiseul Stainville vermählt und war beim Ausbruch der Revolution mit ihr geflohen, seine Kinder in Frankreich zurücklassend. Die Prinzessin konnte jedoch diese Trennung nicht ertragen, sie kehrte heimlich zurück, ward entdeckt, ergriffen und in das Gefängniß als „verdächtig“ geworfen. Man brachte sie vor das Revolutionstribunal — sie ward zum Tode verurtheilt und enthauptet.

Als die verbündeten Mächte Ludwig XVIII. auf den Thron Frankreichs setzten, gaben sie auch den Grimaldi ihr Fürstenthum am Ufer des Mitteländischen Meeres zurück; der Herzog von Valentinois, ältester Sohn Honorio's IV., verließ Ende Februar 1815 Paris, um im Namen seines Vaters von Monaco Besitz zu nehmen. Am 1. März um Mitternacht wurde des Herzogs Wagen zwischen Antibes und Cannes von bewaffneten Leuten unter dem Befehl des Generals Cambrouze angehalten. Der Prinz stieg aus und sah sich Napoleon gegenüber, dem er genau bekannt war, weil er nacheinander zu dem Gefolge des Königs von Neapel, Spanien und der Kaiserin Josephine gehört hatte. Der von Elba zurückkehrende Imperator bivouacirte die Nacht bei hellem Feuer in einem Olivenwäldchen. Nach kurzer Unterhaltung trennten sich beide mit gegenseitigen Glückwünschen, der eine, um nach Monaco zu gehen, der andere nach den Tuilerien, nach Waterloo und St. Helena.

Albert Kohn, Privatsekretär der alten Frau v. Rothschild und Vorsteher des jüdischen Hilfsvereins, den die Familie Rothschild gestiftet, den Antrag stellte, dem Grafen Hausmann den Dank der Versammlung auszusprechen, welches mit einer Begeisterung geschah, wie sie Herrn Hausmann wohl zum ersten Male begegnete.

Im Süden von Tunis hat die Gährung von Neuem begonnen. Die Araber, die sich unterworfen hatten, haben das Lager des Generals Ritten umzingelt; der Prinz Aly ist am 15. Dec. mit Truppen von Tunis nach dem Süden geeilt, um ihn zu befreien.

Die Expedition im Süden Algeriens ist nun vollständig beendet. General Jussuf ist am 14. Dezember Abends nach Algier zurückgekommen, nachdem er in Djelfa und in Ain-Ussera die letzten Abgesandten vom Kreise von Boghar vereinigt und ihnen die Friedensbedingungen auferlegt hatte. Dem Laufe des Ued-Zergum folgend, ist General Deligny bis nach Fir-el-Babchi vorgegangen und nachher nach Khaden zurückgekommen, wohin ihm Oberst Marguerite Proviant gebracht hat. Auf dem Hinwege hat er den Stämmen, die versuchten, nach Süden zu gehen, den Aman zugestanden und die nöthigen Maßregeln getroffen, sie nach ihren gewöhnlichen Lagerplätzen zu dirigiren; auf dem Rückwege erhielt er die Unterwerfung derjenigen Stämme, welche beim Herannahen seiner Kolonne auf seiner rechten und linken Seite sich befanden.

Italien.

An 200 polnische Geistliche sind als politische Flüchtlinge nach Rom angekommen. Die römische Korrespondenz erklärt nun auch, daß Grund vorhanden sei, die Tragweite der Verhaftungen wegen der gräßlichen italienischen Mordbanden gegen das Kirchenhaupt für übertrieben zu erklären.

Aus Neapel, 17. Dezember, wird gemeldet: „Ein furchtbarer Sturm wüthet seit fünf Tagen; alle Postschiffe sind ausgeblieben.“

Aus der officiellen Aufstellung der italienischen Finanzen geht hervor, daß das Königreich Italien in das große Schuldbuch die Summe von 4 Milliarden, 145 Millionen 630,160 Lire eingezichnet hat.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 21. Dezember, schreibt der Korrespondent der „Dst.-Ztg.“: Ich habe unlängst von Reformbestrebungen berichtet, welche in letzter Zeit unter der Geistlichkeit der griechisch-unirten Diöcese Chelm hervorgetreten sind und von der russischen Regierung unterstützt werden. Um diesen Reformbestrebungen größeren Nachdruck zu geben, hat sich in Chelm ein aus fünf der angesehensten und einflussreichsten Geistlichen bestehendes Comité gebildet, das an den Bischof folgende Forderungen gestellt hat: 1) Wiederherstellung der früheren Autonomie der griechisch-unirten Kirche; 2) Purifizierung des griechisch-unirten Ritus von den späteren lateinischen Bezügen und Zurückführung desselben zu seiner ursprünglichen Reinheit; 3) Wiedereinführung der russischen Sprache beim Gottesdienst. Da der zur lateinischen Partei sich hinneigende Bischof Kalinski diese Forderungen zurückgewiesen hat, so hat das Comité an die russische Regierung eine Denkschrift gerichtet und dieselbe als die „natürliche Beschützerin“ der griechisch-katholischen Kirche zur Unterstützung seiner Reformbestrebungen angerufen. Die russische Regierung hat diesem Aufruf bereitwillig entsprochen und sich mit dem Bischof Kalinski in dieser Angelegenheit in Korrespondenz gesetzt. Das Endergebnis dieser Korrespondenz ist noch nicht bekannt. Die von Russinen oder Ruthenen bewohnte Diöcese Chelm im Gouvernement Posen zählt ca. 200 Geistliche und über 300,000 Einwohner. Die in ihr sich kundgebenden, auf die Wiederherstellung der ursprünglichen Reinheit des griechisch-unirten Ritus gerichteten Reformbestrebungen sind dieselben, wie sie unter den griechisch-unirten Ruthenen in Galizien seit dem polnischen Aufstande hervorgetreten sind, und die Leiter derselben stehen mit der Reform-Partei in Galizien in Verbindung. Diese Reformbestrebungen haben in sofern auch einen politisch-nationalen Charakter, als sie zugleich gegen das polnische Element gerichtet sind und die Emancipation der Ruthenischen Nationalität von der polnischen bezwecken. Die griechisch-unirte Reform-Partei ist die Ruthenische und die lateinische Partei die Polnische. Die russische Regierung wird gewiß nicht unternommen, diesen religiös-nationalen Streit für ihre politischen Zwecke ebenso auszubeuten, wie dies die östreichische in Galizien gethan hat.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Dezember. Der frühere Minister, Dr. Lehmann hat unter dem Titel: „Ueber die Ursachen des Unglücks von Dänemark“ eine Schrift herausgegeben, in welcher er zu beweisen versucht, daß der Grund des über Dänemark gekommenen Unheils keineswegs in der Politik zu suchen ist, welcher er und seine Partei gehalten haben, sondern erstens in der deutschen Revolution, zweitens in der Eroberungslust Preußens, drittens in den Sünden des Absolutismus, viertens in der fast unmöglichen Durchführung der Bekanntmachung vom 28. Januar, fünftens darin, daß der konstitutionelle Gesamtstaat nicht auf dem vom Januar-Ministerium eingeschlagenen Wege herzustellen war, sechstens in dem absoluten Widerstand Holsteins und Lauenburgs, siebentens in dem Tode Friedrichs VII. und achtens in dem rechtlosen Zustande Europas. Herr Lehmann glaubt alle Schuld von sich und seiner Partei abwägen zu müssen, weil die Frage, wer Schuld an dem Unheil sei, als Feldzeichen für eine Agitation benutzt werde, durch welche man politische Zwecke zu erreichen suche. Oberst Tscherning ist dieser Schrift, wie die „Freypost“ bemerkt, bereits im Voraus durch Argumente in der „Nörre. Tid.“ entgegengetreten. Lehmann entwickelte in seiner Schrift u. A., daß eine der Ursachen des Unheils weit zurück in der Vorzeit zu suchen sei, als es deutsche Könige und, was noch schlimmer, deutsche Königinnen gegeben habe, Tscherning meint aber, es ließe sich aus solchen Betrachtungen nichts anderes ableiten, als daß Deutschland natürlicherweise, je nachdem es sich successive selbst entwickelt und organisiert habe, von selbst dazu habe kommen müssen, einen entschiedenen Einfluß auf Dänemark durch den mit demselben landseitig zusammenhängenden Theil auszuüben. Dänemark hätte entweder durch Benutzung der Verbindung mit Deutschland seinen Schutz suchen oder sich auf eine Auflösung gefaßt machen müssen.

Kopenhagen, 18. Dezember. Der Kultusminister Helgen hat ein Cirkular an die Schuldirektoren erlassen, worin angeordnet wird, daß der deutsche Sprachunterricht in den vier unteren Schulklassen wegfallen und deutsche Sprachfertigkeit nicht als Grundbedingung für das Abiturienten-Examen betrachtet werden soll.

„Dagbladet“ tadelt den neuesten Hirtenbrief des Bischofs von Osabrück, in welchem alle katholischen Gemeinden des Nordens zu einem Dankgottesdienste für die Befreiung Schleswig-Holsteins aufgefordert werden. Das genannte Blatt wünscht von den dänischen Katholiken Aufschluß darüber, ob der Bischof auch ihnen diesen Hirtenbrief zuschickte und wie derselbe dann dänischerseits beantwortet worden

sei. Der Bischof wird als um so unwantbarer dargestellt, als die dänische Regierung der katholischen Mission im Norden seit dem Jahre 1849 keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt habe.

Aus Horsens in Jütland wird unterm 16. d. M. berichtet, daß von den dort zurückgelassenen 5 preussischen Kranken 2 starben; beide wurden mit militärischen Ehren bestattet.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 23. Dezember.

[Gerichtliches. Schluß.] In der Nacht vom 7. zum 8. März 1863 wurde dem Einlieger Joseph Burzynski zu Borowo-Mühle bei Posen aus einem verschlossenen Stalle, welcher theils durch Umwendung falscher Schlüssel, theils durch Erbrechen des Vorlegeschloßes geöffnet worden war, eine rothbraune Kuh mit brauner Augeneinfassung, eingeschlagener, rechter Hüfte und abgebrochenem rechten Horn entwendet. Die Spur der Diebe ließ sich bis zu dem auf der Chaussee zwischen Schwierz und Posen befindlichen Meisensteine verfolgen, ging aber hier verloren. Später wurde ermittelt, daß auf demselben Jahrmarkt in Binne der Fleischermeister Bau aus Tarnowo eine ebensolche Kuh von Koberstein für 19 Thlr. 15 Sgr. gekauft, hiervon aber 4 Thlr. wegen Fehlens des erforderlichen Legitimationsattestes zurückbehalten und die Kuh inzwischen bereits geschlachtet und das Fleisch verkauft hatte. Koberstein räumte denn auch ein, daß er die Kuh verkaufte, wissend, daß sie gestohlen war, von Föge, welcher sich in Begleitung von 2 andern unbekanntem Männern befunden habe, für 18 Thlr. gekauft habe.

Föge ist hier des schweren Diebstahls, Koberstein der Hehlerei angeklagt.

Spruch der Geschworenen: Föge schuldig ohne mildernde Umstände, Koberstein schuldig.

16) Kurze Zeit vor Ostern 1863 wurden dem August Pfeifer jun. aus seiner zu Schwierz belegenen Mühle, als er Abends, nach dem Verschließen derselben sich auf kurze Zeit entfernt hatte, mehrere Säcke mit Wehl und Getreide, darunter mehrere von dem Wirth Doba herrührende, mit Roggenmehl, unter Anwendung falscher Schlüssel gestohlen; einer dieser Säcke wurde später bei Koberstein vorgefunden und von der Ehefrau des Doba als ihr gehörig refognoscirt. — Koberstein hat hierauf eingeräumt, daß Föge in Begleitung eines Knaben ihm den Sach hingetragen und ihm mitgetheilt habe, daß derselbe von Pfeifer gestohlen sei.

Angeklagt sind hier Föge des schweren Diebstahls und Koberstein der Hehlerei. Spruch der Geschworenen: Föge schuldig ohne mildernde Umstände, Koberstein schuldig.

17) In der Nacht vom 30. April zum 1. Mai wurden dem Fuhrmann August Krüger aus Konin von einer von dort gebrachten Getreideladung zwischen Kostzyn und Posen 2 Säcke, deren jeder 2 Scheffel Roggen enthielt, vom Wagen entwendet. Beide Säcke wurden 3 Tage später bei dem Wehlhändler Weimann in Schwierz vorgefunden, welchem sie der Tagelöhner Hülke gerade im Auftrage des Koberstein überbrachte und zum Verkauf anbot. Koberstein ist geständig, die beiden Säcke von einem ihm dem Namen nach nicht bekannten Schwierzer Diebe, der behauptet hätte, dieselben gefunden zu haben, für 2 Thlr. 10 Sgr. gekauft zu haben. — Er ist deshalb der Hehlerei angeklagt, deren er auch für schuldig befunden wird.

18) Am 9. Dezember 1862 wurde zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags dem Fuhrmann Weimann Schach, während derselbe in der Wirthsstube des Koberstein saß, von seinem vor dem Gasthause haltenen Wagen ein Sack, welcher zwei Scheffel Weizen enthielt, entwendet; Schach sah gerade noch, wie ein Mann in einem grauen Mollrock mit einer viereckigen Mütze in das Gebölk hineinkam mit dem Sack; der Letztere wurde bei der sofort angestellten Revision in einem Winkel des Schweinefalls vorgefunden und in dem Diebe der Angeklagte Polakiewicz ermittelt. Letzterer ist hier des Diebstahls, Koberstein der Hehlerei beschuldigt. Spruch der Geschworenen: Beide schuldig.

19) Im März 1863 wurden dem Kaufmann Alexander aus Pleschen von einem Wagen in der Nähe von Schwierz 30 Kisten mit Cigarren entwendet; von diesen wurden 15, darunter 13 gefüllte und 2 leere, bei der Hausdurchsuchung bei Koberstein gefunden, der sie von Polakiewicz, welcher sich in Begleitung eines unbekanntem Mannes und eines Knaben befunden habe, für 5 Sgr. für die Kiste gekauft haben will. Polakiewicz seinerseits will die Kisten bloß für Stachowial und Aniol zu Koberstein hingetragen haben, weil er ihnen mit den Kisten begegnet sei und sie ihm mitgetheilt hätten, sie hätten die Kisten gestohlen. Des Diebstahls sind Polakiewicz, Stachowial und Aniol, der Hehlerei Koberstein angeklagt. Spruch der Geschworenen: Polakiewicz schuldig ohne mildernde Umstände, Stachowial und Aniol nicht schuldig, Koberstein schuldig.

20) Am 7. März 1863 wurden dem Kaufmann Moses Nathan aus Posen von einem durch den Fuhrmann Köbel Hermitad geführten Wagen in der Nähe des Koberstein'schen Gasthofes zwei große Kisten, deren eine 50, die andere 60 Behälter mit Kaiser Cigarren, das Tausend im Werthe von 5 1/2 bis 6 Thlr., enthielt, dadurch gestohlen, daß die selbsthaltenden Stricke aufgebrochen, der Knüttel herausgezogen und die Kette gelöst worden war. Von den Cigarrenkisten ist eine bei Koberstein, unter einem Dünghaufen versteckt, gefunden, eine große Anzahl von ihm an den Kaufmann Görlt in Schwierz verkauft worden.

Koberstein ist deshalb auch hier der Hehlerei angeklagt und wird auch hier von den Geschworenen für schuldig erfinden.

21) Während des Jahres 1862 fuhr der Handelsmann Israel Gellhorn aus Klecko regelmäßig in jeder Woche einmal von Klecko nach Posen und wieder zurück. So fuhr er denn auch eines Abends kurz vor Thoreschluß aus Posen heraus und machte etwa um Mitternacht in dem Koberstein'schen Gasthofe zu Jozymannshof Halt; hier verschränkte er, seine Frau und die beiden anderen Personen, welche sich auf dem Wagen befanden, Einiges und Gellhorn besahnte dies, wobei er einen mit 56 Thalern baarem Gelde gefüllten Beutel bilden ließ. Nach der Abfahrt von Jozymannshof fiel es der Frau des Gellhorn auf, daß hinter ihnen ein anderer Wagen, halb seitwärts, beständig in demselben Tempo folgte; sie wurde hierüber unruhig und machte zuletzt ihren Ehemann, welcher die Bügel führte, darauf aufmerksam. Derselbe wandte sich dem auch und berührte sie mit der Bemerkung, daß es der Wagen des ihm wohlbekanntem Krügers Koberstein, bei welchem sie so eben eingekehrt wären, sei. Bald darauf schloßen die sämtlichen Insassen des Wagens, zuletzt auch Gellhorn selber, ein; plötzlich aber machte dieser auf durch einen ziemlich heftigen Schmerz in der Hüfte, an der Seite, an welcher er den Geldbeutel trug, sagte sofort nach dem Beutel, überjengte sich, daß derselbe verlohren war, und bemerkte in demselben Augenblicke, wie ein Mensch, welcher ein Schnupstuch — in ein solches war der Geldbeutel gefüllt gewesen — in der Hand hielt, vom Wagen herabsprang und in das nahe Kornfeld hinweglief. An der Stelle, wo der Geldbeutel gestekt, waren die Beinkleider des Gellhorn der Länge nach aufgeschnitten und die Haut in einer Breite von etwa 2 Fingergliedern aufgerispt. In dem vom Wagen gesprungenen Menschen wollen sowohl Gellhorn, wie seine Ehefrau, den Koberstein mit Bestimmtheit erkannt haben. — Koberstein, welcher diese That befreit, ist deshalb des Diebstahls angeklagt, jedoch lautete der Spruch der Geschworenen in diesem Falle auf Nichtschuld.

Vor der Kriminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts unter dem Vorsitz des Kreisgerichtsath Künzel wurde gestern eine Anklage gegen die Dienstmädchen Michaela Niklaszewska aus Babki, Kasmir Pruzynski und Martin Balierz aus Gloszyn wegen Theilnahme an einer Schlägerei, bei welcher ein Mensch das Leben verloren hat, verhandelt. Am Abende des 19. Juni d. J. wurde gegen 8 1/2 Uhr die Leiche des 21 Jahre alten Knechtes Simon Szaroleta aus Gloszyn in der Nähe des dortigen Dominalgöbtes aufgefunden; da dieselbe unerkennbare Spuren einer gewaltsamen Todesart an sich trug, so wurde die gerichtliche Section der Leiche veranlaßt und ergab diese, daß der Tod des Denaten infolge mehrerer schweren Verletzungen am Kopfe, welche durch wiederholte Schläge mit einem stumpfen, aber scharfkantigen Instrumente zugefügt sein mußten, eingetreten sei. Ueber die Todesursache wurde nachträglich Folgendes ermittelt: Am Nachmittage des 19. Juni, eines Sonntags, wollte sich der Kutcher Joseph Witkowski zu Gloszyn mit zwei anderen Knechten auf die dortige Dominalgöbte begeben, um die daselbst frei weidenden herrschaftlichen Herde in den Stall zu treiben. Unterwegs fiel ihn aber der Angeklagte Niklaszewska an und schlug mit einem Stecken ihn von hinten über den Kopf; Witkowski suchte ihn jedoch zu beruhigen und trat, um sich nicht mit N. zu prügeln, in das am Wege liegende Haus des Arbeiters Baczkowski ein; N. stellte sich nun vor dasselbe hin und drohte, den Witkowski mit Steinwürfen anzugreifen, wie er denn auch wirklich auf Witkowski sowohl, wie auf den ihn begleitenden Baczkowski, als diese das Haus des Letzteren verließen und nach der Wiese zu gingen, mit Steinen

warf. Nachher benutzte er die Zeit, während welcher Beide auf der Wiese beschäftigt waren, um sich mit den beiden Mitangeklagten zu vereinigen und sich mit Feldsteinen zu bewaffnen, damit sie auf diese Weise die Weiden bei der Rückkehr von der Wiese überfallen könnten. Die Letzteren erhielten jedoch von diesem Vorhaben noch rechtzeitig Kunde und traten deshalb den Heimweg erst später und auf einem anderen Wege an, nachdem sich zur Sicherheit der Witkowski mit einem Stod, Baczkowski mit einem Spaten verleben hatte. Inzwischen traten ihnen auch hier die drei Angeklagten in den Weg und attackirten sie mit Steinwürfen, so daß Beide auch ihrerseits sich zur Wehre setzten, woraus dann binnen Kurzem eine heftige Schlägerei entstand. Während dieser Zeit kamen auch aus dem nahe gelegenen Krüge mehrere Leute herbei und, da diese die Partei des Witkowski in Bedrängniß sahen, so riefen sie die übrigen, im Krüge befindlichen Personen, unter denen sich auch Simon Szaroleta befand, herbei. Sobald Letzterer sich aber den Streitenden näherte, wandte Witkowski sich sogleich gegen ihn, fuhr ihn hart an und wurde alsbald mit ihm handgemein, wobei Szaroleta aufsehender den Witkowski mit einem Taschenmesser, welches später neben ihm auf der Erde gefunden wurde, zu stechen veruchte; im Laufe dieser Schlägerei versetzte Witkowski dem Szaroleta einen Schlag mit dem Stode über den Kopf derart, daß Szaroleta sofort zu Boden stürzte, wonächst Witkowski ihm noch mehrere Hiebe über den Rücken, und einer der Andern, wahrcheinlich Baczkowski, ihm einen Schlag über den Kopf versetzte. Unmittelbar darauf wurden die Streitenden getrennt und der regungslos daliegende Szaroleta bei Seite getragen, wo mit ihm Rettungsversuche angestellt wurden, ohne daß es jedoch gelang, denselben in das Leben zurückzurufen. Dessen ungeachtet wurde Witkowski außer Verfolgung gelassen, weil, wie die Anklage vernimmt, er sich im Zustande der Nothwehr befunden habe und deren Grenzen nur aus Schreden und Bestürzung überschritten habe. Von den Angeklagten war Niklaszewska nicht erschienen und wurde deshalb gegen ihn das Verfahren und Erkenntniß ausgesetzt; die beiden andern Angeklagten verurtheilte der Gerichtshof jeden zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe.

Gleichzeitig wurden zwei andere Körperverletzungen verhandelt. Der Köpfergehilfe Vincent Gruszynski von hier hat am 16. Mai d. J. auf der Breslauerstraße ohne irgend welche vorhergegangene Veranlassung den ruhig dort gehenden Arbeiter Thomas Luczynski angefallen und ihn mit einem Stod über den Kopf und mehrere Theile des Körpers geschlagen, so daß er ihm namentlich eine 2 Zoll lange Wunde am Kopfe zugefügt hat. Er wurde deshalb wegen Körperverletzung zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt. — Am 28. August d. J. war in dem Krüge zu Sorzowo bei Gelegenheit des Tanzes eine Schlägerei zwischen dem Arbeiter Anton Dziejnizak und einem Verwandten des ebenfalls anwesenden Arbeiters Jozef Nowacki ausgebrochen, welche den Letzteren veranlaßte, für seinen Verwandten Partei zu nehmen und den Dziejnizak mit einem Schnapsflase gegen den Kopf zu werfen; dieser Wurf lief aber so unglücklich aus, daß Dziejnizak sofort, von Blut überfluthet, niederstürzte und, wie sich sodann herausstellte, eine ziemlich tiefe Wunde oberhalb des Scheitelbeins dadurch erlitten hat, welche außer einem starken Blutverluste eine Arbeitsunfähigkeit des Verwundeten von länger als drei Wochen bewirkt hat. Nowacki stand deshalb unter der Anklage der vorsätzlichen, erheblichen Körperverletzung und wurde hierfür zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Am 21. November 1863 wurde der Polizeiergeant Bed Abends in die Jänische Schenke gerufen, um dort einem Streite ein Ende zu machen, und sah sich hierbei genöthigt, den Schumachergehilfen Joseph Swiezicki zu verhaften. Dies wollte Letzterer sich aber nicht so ruhig gefallen lassen, denn er folgte dem Polizeibeamten nur bis hinter die Thür des Schanklochs, setzte sich hier aber in der energischsten Weise zur Wehre und zog durch sein Rufen alsbald noch den Tagelöhner Alexander Syniewski, Andreas Cieslewski und Johann Filipowski herbei, welche nun mit vereinten Kräften den Swiezicki der Gewalt des Bed zu entreißen veruchten, wobei Cieslewski mehrmals auf den Bed loslief; inzwischen kam jedoch eine Militärpatrouille herbei und verhaftete auf Verlangen des Bed alle 4 genannten Personen, welche in Folge dessen am 20. d. M. unter der Anklage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt erschienen. Der Gerichtshof verurtheilte jeden der vier Angeklagten zu einer vierzehntägigen Gefängnißstrafe.

Am 16. November d. J. wurde der Arbeiter Martin Bocian aus Krzyzkowo, welcher wenige Tage zuvor mittelst Meiserroute vom hiesigen Polizeirektorium nach Krzyzkowo dirigirt worden war, Nachts von dem Nachwachter Schaff arretirt, widerlegte sich jedoch dieser Verhaftung und schlug während des Transportes auf der neuen Straße den Schaff derartig in das Gesicht, daß derselbe stark blutete. Er wurde deshalb wegen Mißhandlung eines Beamten in Ausübung seines Berufes und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 6 Wochen Gefängniß und wegen Ueberschreitung der Meiserroute zu einem Tage Polizeigefängniß verurtheilt.

R — Der bereits dreimal wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt bestrafte Tagelöhner Karl Geisler aus Posen stand gestern abends vor Gericht, angeklagt eines schweren Diebstahls und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Im Flur des Hauses Wasserstraße Nr. 17 steht ein der Wittve Hartwig gehörender, stets verschlossener Speisekammer. In der Nacht vom 22. zum 23. Oktober d. J. stahl Karl Geisler, der in demselben Hause früher gedient hatte und also die Gelegenheit kannte, aus jenem Speisekammer einen Topf Butter im Werthe von 3 Thlr., eine zubereitete Ente und ein Körbchen mit Kuchen. Die gestohlenen Gegenstände trug er in die hinter dem Klossch'schen Grundstücke befindlichen Weidensträucher, wurde aber später, weil des Diebstahls verdächtig, als er den Topf mit Butter von dort holte und diese an eine Viktualienhändlerin veräußerte, beobachtet und sollte demnach in einer hiesigen Destillation verhaftet werden. Der Angeklagte widerlegte sich der Verhaftung, griff den Polizeiergeanten an die Brust und veruchte es, diesem den Säbel zu entreißen und zu zerbrechen. Der Gerichtshof verurtheilte den Karl Geisler, welcher behauptete, er habe die Butter von einem unbekanntem Manne für 27 1/2 Sgr. gekauft, wegen schweren Diebstahls und Widerstand gegen die Staatsgewalt, unter Annahme mildernder Umstände, zu 9 Monaten Gefängniß.

In der Besserungsanstalt zu Kosten befinden sich stets durchschnittlich 10 20 Leute, welche im Schuhmacherhandwerk mehr oder minder bewandert sind, aus Mangel an Schuhmacherarbeit aber mit Nippen von Kuhhaaren beschäftigt werden müssen. Wenn nun auch die Hälfte nur schlechte Arbeit zu liefern vermag, so würden die Anderen doch mit Anfertigung von grobem Schuhzeug oder Hidarbeit nützlich beschäftigt werden können. Es ist daher Seitens der königl. Regierung die Anfrage an die hiesige Innung ergangen, ob einzelne Meister etwa geneigt sind, über die vorhandenen Arbeitskräfte zu verfügen.

[Kaubanfall.] In den Glacis hält sich trotz der entlauchten Gebüsche immer noch verbrecherisches Gesinde ein. In der Abenddämmerung nach Winiary gehender Zimmermann wurde vor einigen Tagen daselbst seiner kleinen Baarhaft beraubt. Aus dem Gebüsch sprang plötzlich ein Mann, stellte sich vor den Zimmermann und fragte, ob er Geld habe. Dieser, ein kräftiger Mann, ergriff statt jeder Antwort den Frager und warf ihn zur Erde. In demselben Moment aber waren auch schon die Helfershelfer des Vagabonden da, die nun den Zimmermann packten, niederwarfen und ihm mit Hilfe des nun wieder auf die Beine gekommenen ersten Angreifers das Portemonnaie, das circa 4 Thlr. enthielt, aus der Tasche rissen. Auch seines guten Ueberziehers wollten ihn die Vagabonden berauben; doch der Beraubte wußte sich so geschickt zu wehren, daß sie sich endlich ohne das Kleidungsstück entfernen mußten. Verwundet ist der Beraubte nicht, nur ist sein Ueberzieher arg zerrissen worden.

Aus dem Posener Defanate, 21. Dez. Am vergangenen Sonnabend versammelten sich sämtliche Lehrer des Posener Defanats zu einer Konferenz unter Leitung des hiesigen Lehrers und Schulraths Wittig, der auch der Defan Kubal und Professor Müller bewohnten. Letzterer im Auftrage des Magistrats, um den Religionsunterricht für die katholische Jugend deutscher Bunge zu besprechen. Die Konferenz begann mit einer Katechisation des Lehrers V. aus der biblischen Geschichte mit Kindern der unteren Abtheilung. Lehrer K. hielt darauf einen Vortrag über Religionsunterricht in der untersten Abtheilung einer einklassigen Schule. Lehrer W. las eine Abhandlung ab, wie den Kindern polnischer Bunge die deutsche Sprache zweckmäßig beizubringen sei, und nachdem längere Zeit über den zu ertheilenden katholischen Religionsunterricht in deutscher Sprache debattirt worden, trat man zu einem Beserevereine zusammen, zu dem jedes Mitglied 5 Sgr. vierteljährlich beizubringen haben wird. Zum Bibliothekar und Rembanten wurde durch Stimmenmehrheit der Lehrer Krüger gewählt. Die Konferenz begann 8 1/2 Uhr und schloß erst um 1 Uhr Mittags. Es waren überhaup 24 Lehrer versammelt, darunter acht Dorflehrer aus den nächsten Umkreisen Posens.

k Buk, 20. Dez. [Statistisch e.] Die am 3. d. Mts. stattgefundene Volkszählung hat hier folgendes Resultat ergeben: a. In der Stadt But

betragt die Einwohnerzahl in 570 Familien 2558 und war 347 evangelische, 1970 katholische und 241 jüdische. Im Jahre 1861 betrug die Einwohnerzahl 2360 und ist daher um 198 gestiegen. In dem Polizey-District But: In 2348 Familien betragt die Gesamtbevölkerung 12501 Einwohner und war 1481 evangelische, 11003 katholische und 17 jüdische. Gegen die Volkszählung im Jahre 1861 sind jetzt 127 Familien mit 680 katholischen Einwohnern mehr, dagegen 12 evangelische und 1 jüdische weniger — folglich ist die numerische Bevölkerung um 667 gestiegen.

Neustadt b. P., 22. Dez. [Todessfall.] Große Trauer verbreitete sich durch die Nachricht von dem am Sonntag erfolgten Ableben des Generalbevollmächtigten des Fränkischen Erzstifts auf Katschaw, Herrn Felix Wize auf Michorzewo-Kirchdorf, 1 1/2 Meile von hier. Er verschied nach kurzem Krankenlager, und trotz aller ärztlichen Hülfe, die man auch aus Bosen herbeigerufen hatte, in der Blüthe seiner Jahre, da er das 39. Jahr noch nicht erreicht hatte. Der Verlebene hat sich nicht nur in seinem Wirkungskreise, sondern auch außer demselben in nah und fern die größte Achtung und Liebe bei allen Nationalitäten und Konfessionen zu erwerben gewußt. Er zeichnete sich namentlich durch eine gediegene Bildung aus und besaß in allen Branchen die ausgebreitetste Fachkenntnis.

a Wreschen, 22. Dezember. [Lehrerkonferenz.] Vorige Woche hatten sich sämtliche Lehrer dieser Pfarodie zu einer Konferenz versammelt, welche von dem Herrn Schulinspektor Pastor Schiffmann geleitet wurde. Kantor Enters sprach über das Dasein, Wesen und die Eigenschaften Gottes; eine Ausarbeitung, wie kann den Schülern das Schönschreiben leicht und mit gutem Erfolg beigebracht werden? las Herr Lehrer Schleide vor. Den Schluss der Konferenz bildete ein vom Pastor Schiffmann gesprochenes Gebet. Mit dieser Konferenz haben die diesjährigen Zusammenkünfte der Lehrer ihr Ende erreicht.

o Schneide mühl, 22. Dezember. Während der letzten 9 Jahre, 1855/63 hat die Stadt Schneidemühl gegen 13,000 Thlr. Kreischauffee-Baugeld gezahlt; durchschnittlich betrug dasselbe 1435 Thlr. jährlich. Diese Abgabe, mag sie innerhalb dem Kreise zu statten gekommen sein, entsprach nicht den hiesigen Verhältnissen und es ist unter allen Umständen ein Fehler gewesen, daß man mit den Chauffeebauten begann, ehe man sich die dazu erforderlichen Mittel zurecht gelegt hatte. Der Kreis hat allerdings damit gebolsen, daß er einen 50procentigen Klassensteuer-Aufschlag als Kreis-Aufgabe aufbrachte. Die Kreisvertretung hat sich bei ihren desfallsigen Beschlüssen aber doch die Sache leichter gedacht, als sie in Wirklichkeit war; sie hat die Nachhaltigkeit der Abgaben übersehen. Bei dem gewählten Verfahren, die Baummittel zu beschaffen, könnte man würde es noch lange fortgesetzt, wirklich den Kreis ruinieren. Für die Zukunft bleibt zu wünschen, daß die Kreisvertretung von ihrem Rechte, durch die Beschlüsse, den Kreis zu belasten, einen geeigneteren Gebrauch mache. Die Chauffeen, deren Nothwendigkeit anerkannt ist, mögen gebaut werden, aber nach einem verständigen Finanzsystem, mit dem sich fertig werden läßt. Daß der diesseitige Kreis bis hierher ein solches System für seine Chauffeebauunternehmungen hatte, werden auch diejenigen jetzt nicht behaupten wollen, die bei den bisherigen Baubeschlüssen mitgewirkt haben.

Aus der Verwaltung.

Es dürfte nicht uninteressant sein, etwas Näheres über die Summen zu erfahren, welche im Laufe des Jahres aus allgemeinen Staatsfonds für Geistliche und Kirchen, sowie für einzelne Zweige des öffentlichen Unterrichts und gemeinschaftliche Zwecke, nach den Regierungsbesirten geordnet, veranschlagt sind. Es sind dies folgende: 1) Besoldungen und Zuschüsse für Geistliche und Kirchen: a. Evangelische: Königsberg 14,471 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf., Gumbinnen 7019 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf., Danzig 2384 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf., Marienwerder 2847 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf., Posen 13,385 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf., Bromberg 6929 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf., Stettin 6786 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf., Köslin 3850 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf., Stralsund 146 Thlr. 13 Sgr., Breslau 5735 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf., Plegnis 4736 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf., Döbeln 5897 Thlr. 13 Sgr., Berlin 39,553 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf., Potsdam 19,185 Thlr. 17 Sgr. 7 Pf., Frankfurt 3708 Thlr. 13 Sgr., Magdeburg 26,586 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf., Merseburg 10,186 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf., Erfurt 5617 Thlr. 23 Sgr., Münster 5919 Thlr. 3 Sgr. 7 Pf., Minden 10,786 Thlr. 5 Pf., Arnberg 8017 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf., Koblenz 26,313 Thlr. 14 Sgr., Düsseldorf 16,070 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf., Köln 4028 9 Sgr. 8 Pf., Trier 12,565 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf., Aachen 8111 Thlr. 21 Sgr. Zusammen also 270,841 Thlr. 24 Sgr. b. Katholische: Königsberg 1152 Thlr. 28 Sgr., Gumbinnen 735 Thlr., Danzig 720 Thlr. 5 Sgr. 11 Pf., Marienwerder 1594 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., Posen 5957 Thlr. 27 Sgr. 2 Pf., Bromberg 10,313 Thlr. 5 Sgr. 11 Pf., Stettin 1436 Thlr. 10 Sgr., Köslin 483 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf., Stralsund 488 Thlr., Breslau 29,009 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf., Plegnis 9469 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf., Oepeln 12,799 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf., Berlin 3640 Thlr., Potsdam 1510 Thlr., Frankfurt 1240 Thlr., Magdeburg 13,046 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf., Merseburg 383 Thlr. 9 Sgr., Erfurt 6782 Thlr. 21 Sgr. 1 Pf., Münster 11,752 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf., Minden 16,818 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf., Arnberg 14,469 Thlr. 13 Sgr., Koblenz 43,335 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf., Düsseldorf 54,898 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf., Köln 37,000 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., Trier 57,940 Thlr. 8 Sgr., Aachen 48,878 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. Zusammen also: 392,346 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf. 2) In Stipendien, soweit solche aus Staatsfonds erfolgen: Königsberg 3237 Thlr. 27 Sgr., Danzig 250 Thlr. 15 Sgr., Posen 3088 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf., Bromberg 1233 Thlr. 10 Sgr., Stettin 15 Thlr., Köslin 200 Thlr., Berlin 250 Thlr., Potsdam 171 Thlr., Frankfurt 100 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf., Magdeburg 125 Thlr., Merseburg 488 Thlr. 17 Sgr. 5 Pf., Düsseldorf 19 Thlr. 15 Sgr., Trier 114 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf., zusammen 9293 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf. 3) An Besoldungen und Zuschüssen für Elementarlehrer und Schulen: Königsberg 12,729 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf., Gumbinnen 4344 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf., Danzig 10,437 Thlr. 11 Sgr. 7 Pf., Marienwerder 14,051 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf., Posen 35,012 Thlr. 13 Sgr., Bromberg 7260 Thlr. 2 Pf., Stettin 5428 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf., Köslin 6148 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf., Stralsund 296 Thlr. 2 Sgr., Breslau 6175 Thlr. 25 Sgr., Plegnis 2267 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf., Oepeln 4279 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf., Berlin 2519 Thlr. 18 Sgr. 5 Pf., Potsdam 18,634 Thlr. 25 Sgr., Frankfurt 27,508 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf., Magdeburg 9037 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf., Merseburg 3657 Thlr. 11 Sgr., Erfurt 4743 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf., Münster 3317 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf., Minden 10,128 Thlr. 14 Sgr. 1 Pf., Arnberg 6041 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf., Koblenz 11,713 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf., Düsseldorf 7953 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., Köln 4238 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf., Trier 5177 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., Aachen 5057 Thlr. 15 Sgr., zusammen also 228,453 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf. 4) Für Waisenhäuser und andere Wohlthätigkeitsanstalten: Königsberg 3758 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf., Posen

500 Thlr., Breslau 4542 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., Plegnis 4840 Thlr., Oepeln 2400 Thlr., Berlin 27,411 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf., Potsdam 330 Thlr., Frankfurt 3011 Thlr. 15 Sgr., Magdeburg 54 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf., Merseburg 28,285 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., Minden 50 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf., Arnberg 4 Thlr. 15 Sgr., Düsseldorf 300 Thlr., zusammen also 75,488 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. 5) Zur Erhaltung der Kirchen-, Pfarr- und Schulgebäude: Königsberg 19,000 Thlr., Gumbinnen 20,000 Thlr., Danzig 20,000 Thlr., Marienwerder 30,000 Thlr., Posen 16,000 Thlr., Bromberg 22,000 Thlr., Stettin 18,000 Thlr., Köslin 10,000 Thlr., Stralsund 1700 Thlr., Breslau 22,000 Thlr., Plegnis 23,000 Thlr., Oepeln 18,000 Thlr., Berlin 1600 Thlr., Potsdam 30,000 Thlr., Frankfurt 26,000 Thlr., Magdeburg 20,000 Thlr., Merseburg 6500 Thlr., Erfurt 6000 Thlr., Münster 2500 Thaler, Minden 8000 Thaler, Arnberg 10,000 Thaler, Koblenz 4000 Thaler, Düsseldorf 7000 Thaler, Köln 2400 Thaler, zusammen also 343,700 Thaler. 6) Bonifikationen und zur Verbesserung der äußeren Lage des Geistlichen- und des Lehrers-Standes: Königsberg 2058 Thaler 28 Sgr. 4 Pf., Gumbinnen 828 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf., Danzig 698 Thlr. 15 Sgr., Marienwerder 1100 Thlr., Stettin 6187 Thlr. 5 Thlr. 2 Pf., Köslin 3417 Thlr., Plegnis 213 Thlr. 17 Sgr. 7 Pf., Berlin 6802 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf., Potsdam 13874 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf., Frankfurt 7456 Thlr., Magdeburg 1415 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf., Merseburg 8363 Thlr., Erfurt 1179 Thlr. 5 Sgr., Münster 357 Thlr. 25 Sgr. 4 Pf., Minden 65 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf., Arnberg 2324 Thlr. 6 Sgr. 1 Pf., Koblenz 927 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf., zusammen also: 54,262 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf. — 7) In sonstigen Ausgaben für Kultus und öffentlichem Unterricht: Gumbinnen 4 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf., Danzig 683 Thlr. 15 Sgr. 7 Pf., Marienwerder 2007 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf., Posen 12,980 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf., Bromberg 2 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf., Stettin 21 Sgr. 4 Pf., Köslin 3 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf., Stralsund 15 Sgr., Breslau 141 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf., Plegnis 1 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf., Oepeln 11 Sgr. 2 Pf., Berlin 500 Thlr., Potsdam 400 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf., Frankfurt 5648 Thlr. 11 Sgr., Magdeburg 6010 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., Merseburg 2533 Thlr. 29 Sgr. 11 Pf., Erfurt 3390 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf., Münster 632 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf., Minden 26 Thlr. 17 Sgr. 8 Pf., Arnberg 1657 Thlr. 29 Sgr., Koblenz 3 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf., Düsseldorf 8 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf., Köln 2 Thlr. 17 Sgr. 7 Pf., Trier 975 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf., Aachen 4 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf., zusammen also 37,622 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf. — Es wurde ferner aus diesen Mitteln gewährt: 8) Für die Beaufsichtigung der zum Dombau in Berlin gehörigen Bauteile 1125 Thlr. 9) Dispositionsfonds der evangelischen Kirche 10359 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. 10) Desgl. für das Elementar-Unterrichtswesen 10,000 Thlr. 11) Zur Verbesserung des Dienstverhältnisses der Elementarlehrer und für Elementarschulen 1664 Thlr. 12) Zu Patronatsbauten 56,300 Thlr. 13) Zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen und Lehrer 120,043 Thlr. 27 Sgr. 4 Pf. 14) Desgl. der Geistlichen beider Konfessionen am linken Rheinufer 19 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf. 15) Zuschuß zur Stiftung „Mons pietatis“ 12,829 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf. 16) Zur Unterstützung armer Prediger und Schullehrerwitwen 5000 Thlr. 17) Zu Pensionen für Geistliche und Lehrer 7400 Thlr. 18) Zu Pensionen und Unterstützungen für Prediger- und Lehrerrwitwen 16,000 Thlr. 19) Zu Erziehungsunterstützungen für arme Kinder 600 Thlr. 20) Zu Pensionen für Wittwen und Waisen von Beamten und zu Unterstützungen für pensionirte Beamte und Wittwen und Waisen von Beamten des Reichs des Kultusministeriums 3500 Thlr. — Es wurden somit aus allgemeinen Staatsfonds zu den obengenannten Zwecken insgesamt verwendet: 1,656,851 Thlr. 15 Sgr. 2 Pf.

Bermischtes.

* London, 17. Dezember. Gestern (Freitag) Nachmittag fand auf der Nord-Kent-Bahn im Tunnel zu Blackheath ein fürchterliches Unglück statt. Um einige Minuten vor 5 Uhr war ein schwer beladener Güterzug auf der Londoner Linie in den Tunnel eingefahren und mußte die sechs letzten Wagen, wie es scheint, vom Zuge los geworden sein, so daß, während der Zug weiter fuhr, letztere im Tunnel zurückblieben. Um 5 Uhr war der Zug, welcher Madstone um 2 Uhr 20 Min. verläßt, in Blackheath fällig, und nachdem er die Station Charlton verlassen und sich dem Tunnel näherte, waren die Signale so gestellt, daß sie die Linie als frei bezeichneten, und der Zug fuhr daher mit einer Geschwindigkeit von 40 englischen Meilen die Stunde in den Tunnel ein. Er hatte jedoch kaum ein Fünftel des eine Meile langen Tunnelpaffes, als ein fürchterlicher Zusammenstoß stattfand, indem die Lokomotive in den von dem eben durchgefahrenen Güterzug losgewordenen Theil ramte. Die augenblickliche Wirkung war, daß die Güterwagen, auf denen sich 6-7 Arbeiter befanden, einer über den andern geschleudert wurden. Die Maschine nebst Tender fielen über die Seite und verpörrten beide Geseise vollständig; der Bremswagen hinter der Maschine, so wie die ersten zwei Personenvagen wurden umgestürzt und zu Stücken gebrochen. Der Dampf, Rauch und die glühenden Kohlen, welche in Folge des Luftzuges durch den Tunnel getrieben wurden, so wie das Stöhnen und Geschrei der Verwundeten, brachte die äußerste Verwirrung hervor. So bald man das Geschrei aus dem Charltonende des Tunnel hervordringen hörte, vernmthete man natürlich sofort, daß etwas Schreckliches passirt sei und der Bahnverkehr wurde unverzüglich nach beiden Seiten hin telegraphisch gehemmt. Sobald wie möglich war, gingen eine Menge Beamte und Arbeiter der Eisenbahn von beiden Seiten in den Tunnel, und wie Mr. Chapman, der Stationsvorsteher von Blackheath, eine Strecke weit in den Tunnel gegangen war, kam er an die Stelle des schrecklichen Unglücks. Die Güterwagen und ihr Inhalt lagen übereinander geworfen und zu Atomen zerstückelt. Dazwischen fand man die entstellten Ueberreste der unglücklichen Leute, die sich auf den Wagen befanden. Fünf davon waren ganz todt und ihre zermalmeten Körper wurden auf Bruchstücke von Wagen gelegt und nach Blackheath gebracht. Hierhin war bereits eine Anzahl Aerzte und Wundärzte gekommen, um Beistand zu leisten. Herr Adams, Wundarzt im London-Hospital fuhr sofort nach Charlton, wo eine Anzahl Polizisten den Eingang zum Tunnel besetzt hielt, da eine Menge Menschen, durch das Geschrei aus dem Innern herbeigekollt, in denselben einzudringen versuchte. Nachdem Mr. Adams von der Charlton-Seite etwa 1/4 Meile in den Tunnel gegangen, sah er bei dem matten Schein des Lichtes die Maschine quer durch denselben liegen und die Wagen, welche den vorderen Theil des Zuges bildeten, auf einen Haufen, die ersten zwei zu Stücken auf einander geworfen; aus diesem Chaos wurden nicht weniger als 8 männliche und 6 weibliche Passagiere schwer verwundet herausgezogen. Eine große Anzahl Passagiere, die nur durch die Geschütterung gelitten oder Quetschungen bekommen hatten, wurden aus allen möglichen gefährlichen Situationen gerettet; im ersten Wagen befanden sich 4 Frauen, 1 junger Mann und 1 Kind; 3 der Frauenzimmer waren schwer verletzt und wurden nach Charlton gebracht, wo für sie wie für die anderen Verwundeten für ärztliche Behandlung gesorgt wurde; der unglückliche Lokomotivführer und Heizer wurden in einem schrecklich verbrannten Zustande unter der Maschine gefunden; der Zugführer war schwer verwundet, doch hofft man, daß er durchkommt. Während des Abends langte eine Menge Leute an, die in der größten Aufregung bezüglich des Schicksals von Freunden und Verwandten, welche den Zug benutzt hatten, waren, und es mußte eine Anzahl Polizeimannschaften aufgestellt werden, um die Menge von dem Schauplatz des Unglücks fern zu halten, damit die Arbeiter ungehindert an Beschaffung der vielen Verwundeten und an Begrämnung der Trümmer arbeiten konnten; die Bahn wird erst nach 24 Stunden wieder fahrbar sein. Das Unglück hätte leicht ein doppeltes werden können, wenn es nicht noch zu rechter Zeit gelungen wäre, den um 4 Uhr 20 Minuten von London abfahrenden Zug aufzuhalten, gerade als er in den Tunnel einfahren wollte. Wie das Unglück entstanden, ist übrigens noch nicht bestimmt festgestellt. Die obige Version, daß 6 Wagen sich loshakten, ist nur eine Hypothese. Andere erzählen es anders.)

den sich 4 Frauen, 1 junger Mann und 1 Kind; 3 der Frauenzimmer waren schwer verletzt und wurden nach Charlton gebracht, wo für sie wie für die anderen Verwundeten für ärztliche Behandlung gesorgt wurde; der unglückliche Lokomotivführer und Heizer wurden in einem schrecklich verbrannten Zustande unter der Maschine gefunden; der Zugführer war schwer verwundet, doch hofft man, daß er durchkommt. Während des Abends langte eine Menge Leute an, die in der größten Aufregung bezüglich des Schicksals von Freunden und Verwandten, welche den Zug benutzt hatten, waren, und es mußte eine Anzahl Polizeimannschaften aufgestellt werden, um die Menge von dem Schauplatz des Unglücks fern zu halten, damit die Arbeiter ungehindert an Beschaffung der vielen Verwundeten und an Begrämnung der Trümmer arbeiten konnten; die Bahn wird erst nach 24 Stunden wieder fahrbar sein. Das Unglück hätte leicht ein doppeltes werden können, wenn es nicht noch zu rechter Zeit gelungen wäre, den um 4 Uhr 20 Minuten von London abfahrenden Zug aufzuhalten, gerade als er in den Tunnel einfahren wollte. Wie das Unglück entstanden, ist übrigens noch nicht bestimmt festgestellt. Die obige Version, daß 6 Wagen sich loshakten, ist nur eine Hypothese. Andere erzählen es anders.)

* Paris, 19. Dezember. Gestern, Sonntag, Nachmittag trug sich ein höchst bedauerwerthes Ereigniß in der St. Severinskirche von Paris zu. Der Nachmittags-Gottesdienst war gerade zu Ende, als ein lauter Knall die noch anwesenden Kirchgänger aufschreckte. Man eilte nach dem Punkte hin, wo man den Knall vernommen hatte, und fand ein Individuum, das noch die Pistole, welche es auf dem Pfarrer von St. Severin abgefeueret hatte, in der Hand hielt. Es war, wie sich später herausstellte, ein verleidetes Frauenzimmer, das seit langer Zeit von dem Pfarrer durch Almosen unterstützt wurde, und sich wegen einer unlängst ihm widerfahrenen Zurechtweisung an jenem rächen wollte. Der Pfarrer, ein bereits 70-jähriger Greis, wurde zum Glück nicht getroffen, allein er ist durch diesen Anfall in eine solche Aufregung versetzt worden, daß man um sein Leben besorgt ist. Das Frauenzimmer wurde sofort zur Haft gebracht.

Telegramm.

Madrid, 22. Dezember. Die Cortes wurden heute durch die Königin eröffnet. In der Chronrede heißt es: Die äußeren Beziehungen seien zufriedenstellend, ausgenommen mit Peru, welches sich hoffentlich bald überzeugen werde, daß das Recht auf Seite Spaniens sei. Die Königin hofft auf die baldige Erzielung eines Einverständnisses ohne Verletzung der Ehre Spaniens. Die Thronbesteigung in Mexiko sei der Beginn einer neuen Aera. Die Republiken Amerika's würden die ehrgeizlosen Sympathien Spaniens erkennen. Die italienische Frage habe neuerdings diplomatische Kombinationen veranlaßt. Spanien werde sich durch Staatsklugheit leiten lassen, ohne den Respekt und die kindliche Liebe gegen den Papst zu verletzen.

Es wird die Vorlage eines Preshgesetzes in Harmonie mit der Verfassung verheissen. Die Königin sieht sich genöthigt, auszusprechen, daß der allgemeine Zustand der Monarchie im ganzen Umfange nicht zufriedenstellend sei; zur Abhülfe werden wichtige Gesetzesvorlagen verheissen. — Die „Epoca“ sagt, dies beziehe sich unzweifelhaft auf Domingo. Das Platt hält eine Anleihe für unangänglich nöthig.

Angelommene Fremde.

Bom 23. Dezember. OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Bolacki aus Buskono, v. Buchowski aus Koninko, v. Treskow aus Klubowo und v. Treskow aus Knisyn, Oberst v. Malotti aus Gnesen, Lieutenant Rogge aus Wreschen, Direktor Weichorn aus Dwinisk, Student Krajewski aus Glogan, Kaufmann Hamburger aus Breslau, Frau Gutsbesitzer Dwig aus Lomewinc. HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Slawski aus Komornik und v. Dtocki aus Pietrzykowo, Fräulein Stafinska aus Konarszwo. HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Waterna aus Schwalfowo und v. Treskow aus Umlutowo, Oberamtmann Wals nebst Familie aus Gora, die Kaufleute Jamain aus Weimns und Lambert aus Paris, Partikulier Weisse aus Breslau, Arzt Dr. Schnabel aus München, Fabrikbesitzer Lerche aus Leipzig, Bergwerksdirektor Wurdlich aus Sachsen, Landwirth Zimiewicz aus Bygowo. HOTEL DE BERLIN. Hauptmann Laurin aus Stargard i. P., Lieutenant Krüger aus Dobornik, die Kaufleute Hartmann aus Wronke und Kumm aus Danzig, Abiturient v. Raremha aus Glogan, Gutsbesitzer Kawrocki aus Ulebania, Frau Bürgerin Slominska aus Powislaw. HOTEL DE PARIS. Die Gutsverwalter Lejzner aus Babin und Wojciechowski aus Unija, die Gutsbesitzer Hubert aus Kopaszowce, Drzeniski aus Wojzewo, Wesiernski aus Paruszewo, Nering aus Sotolin, Wojanowski aus Glubczyn und Strzylowski aus Sulencin, Dr. phil. Zimmermann aus Weidenburg a./D., Bäcker Tomajewski aus Michorzyn, Hauslehrer Narowski aus Kopaszowce. BAZAR. Dr. Michelson aus Rogalen, die Gutsbesitzer Niemojewski aus Grubzielec, Goldszynski aus Siermiki, Bzdinski aus Uszazewo, Roznowski jun. aus Sardinowo, Gorzenski aus Gembig, Gebrüder Dobrzynski aus Baborowo, die Grafen Starck aus Bialcz, Kwolecki aus Kobylut und Poltonski aus Nelsa. KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Bernstein aus Schroda, Hartmann aus Schildberg, Gulzinski und Fran Gehringer aus Strzalfowo, Schiffseigner Ritzermann aus Schwerin a./B., Wirthschaftsinspektor Brandt aus Torkowo. PRIVAT-LOGIS. Bauführer Knebel aus Berlin, St. Martin Nr. 43.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.
Es ist in unser Firmenregister, a) sub Nr. 75, in der Kolonne „Bemerkungen“ der Vermert eingetragen worden, daß die von dem Kaufmann Johann Daniel Knoll hiersehl ange-meldete Firma „J. D. Knoll“ erloschen ist, b) sub Nr. 110, die Firma „J. D. Knoll“ und als deren Inhaberin die Kaufrau Auguste Knoll geb. Gerbard zu Gräs“ eingetragen worden, und zwar dies Alles mittelst Verfügung vom 6. Dezember 1864 am selbigen Tage. Gräs, den 6. Dezember 1864. **Königliches Kreisgericht. Der Handelsrichter.**

Bekanntmachung.
Alle öffentliche Bekanntmachungen, welche das Handelsgehbuch verordnet, werden vom hiesigen Gerichte für das Jahr 1865 in der Posenener deutschen und polnischen Zeitung und im Staatsanzeiger erfolgen. Gräs, den 10. Dezember 1864. **Königliches Kreisgericht.**

Polizeiliches.
Am 21. Decbr. c. hier auf der Straße vom Wagen entwendet: Eine gewöhnliche bunte Reisetasche, worin zwei Paar neue Kinderschuhe, ein Paar grau- und schwarzfarbte Knabenbeinkleider, ein grauer Knabenrock mit grünem Kragen und Aufschlägen, ein farirtes fattunes Halstuch, ein Paar Schlittschuhe, mehrere Les- und Schreibbücher, ein Censurbest, ein Schock Wallnüsse, zwei Pakete Streichhölzer, ein Paar alte Schenkelstiefel und zwei Vorhemdchen; aus Neumarkt Nr. 24: ein ungezeichnetes Fäßchen, worin ca. 9 Pfd. Butter und 3 Brote à 5 Sgr.; zugekauft: ein weißes Schwein (Bork). In der Nacht vom 22.—23. Decbr. c. aus

Saplehaplag Nr. 1. entwendet: Zwei Kisten Eidweiger Seife, die Kisten H. Nr. 1363. und 1365. gezeichnet. Gefunden: Ein Paar erst gesteppte Frauen-Sergelamassen. **Mittwoch den 28. Dezember c.** 10 Uhr früh sollen in den Körnicker Forsten, Revier **Drapalka II.** circa 140 Stück Kiefern-Bauholz meistbietend verkauft werden. **Die Forstverwaltung.**

Bekanntmachung.
Ich beabsichtige mein Grundstück in But, bestehend in einem etwa 6 Morgen guten Bodens großem Obst- und Gemüsegarten, nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden zu verpachten, und da ausschließlich bald Eisenbahn hier durch geht, so möchte leicht eine Handelsgärtnerei hier am Plage zweckmäßig sein. Derauf Reflektirende erhalten auf portofreie Anfragen nähere Auskunft. **Franz Mager,** Bortwerksbesitzer.

Unbedingt eine der schönsten Besitzungen im Großherzogthum Posen, bestehend aus einem Areal von 2267 Morgen, einem Mühlenetablissemment mit 13 Morge, zusammen 2280 Morge, davon sind: Weizenboden 1. Klasse 1543 Mrg. 2. 362 „ Gerstenboden 1. 64 „ 2. 5 „ Haferboden 8 „ Natürliche Wiesen 148 „ Pflütungen 127 „ Baupfellen 10 „ zusammen 2267 Mrg. Das Mühlenetablissemment mit 13 „ Alles zusammen 2280 Mrg.

Das Ganze ist schön arondirt, mit den schönsten Gefällen und fast alter Kultur (150 Morgen sind in diesem Jahre zur Hälfte mit Wintererbsen, zur Hälfte mit Wintererbsen besät), sehr schönen massiven Gebäuden, einem reizenden Garten von fast 20 Morgen, komplettem lebenden und todtm Inventar, einer vollständigen Ernte, einer bedeutenden Forstlage dicht bei der Kreisstadt Schroda. Chauffeen sind ganz nahe, ebenso ein Telegraph und

die Aussicht auf eine Eisenbahn. Der Preis ist 140,000 Thaler. Feste Hypotheken, einschließlich der alten Landschaft, die stehen bleiben, ca. 72,000 Thlr. Der Rest, im Betrage von 68,000 Thaler, muß bei der Uebergabe, die sofort erfolgen kann, gezahlt werden. Die neue Landschaft hat über 40,000 Thlr. bewilligt, die aber nicht gehoben sind. Zahlungsfähige Selbstkäufer können sich von all dem Obengenannten auf Ort und Stelle überzeugen, in **Stupia** bei Schroda beim Eigenthümer dieser Besitzung, welcher krankheitshalber entschlossen ist, diesen Verkauf soogleich abzuschließen. **Stupia** ist zwischen **Kurnik** 1 Meile u. **Schroda** 1/2 Meile gelegen.

Zukünftl. Szezytnicki, 3/4 Ml. von Gnesen, stehen 10 fette junge Ochsen zum Verkauf. Außer diesen sind noch 16 Stück aufgestellt, die in einigen Wochen fett sein werden.

Rüßel hat trotz reichlichen Angebots und trotz der flauen holländischen Post nicht viel im Werthe nachgegeben. Es schließt der Markt nach ziemlich guten Umsätzen in leidlich fester Haltung.

Für Spiritus war der Begehr anfänglich im Uebergewicht, er hat sich aber doch ohne weitere Preissteigerung befriedigen können, und als dann noch Dufferten übrig blieben, trat fühlbare Erschlaffung der Stimmung ein.

Von Weizen sind keine Umsätze bekannt geworden. Hafer loco ziemlich unverändert, Termine ohne Anregung, still. Gerstendistillat 600 Ctr. Rindungspreis 20 1/2 Rt.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loco 45 a 56 Rt. nach Qualität. Roggen (p. 2000 Pfd.) loco feiner neuer 35 1/2, 80 Pfd. 34 1/2 a 1/2 Rt. ab Boden eine Kleinigkeit bz., Dezbr. 34 a 1/2 Rt. bz., Dezbr.-Jan. 33 1/2 a 34 bz., u. Br., 33 1/2 Ctr., Jan.-Febr. 34 Br., Frühjahr 34 1/2 bz., Br. u. Ctr., Mai-Juni 35 bz., u. Ctr., Juli, Juni 36 bz., Juli-August 37 bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 27 a 32 Rt., kleine do. Hafer (p. 1200 Pfd.) loco 20 a 23 Rt., Dezbr. 20 1/2 Br., 20 1/2 Ctr., Dezbr.-Jan. 20 1/2 Br., Frühjahr 21 1/2 Br., Mai-Juni 21 1/2 Br., Juni-Juli 22 1/2 Rt. nominell, Juli-August 23 Br.

Erbfisen (p. 2250 Pfd.) Rodmaare 42 a 50 Rt., Futterwaare do. Rüßel (p. 100 Pfd.) ohne Faß loco flüssig 12 1/2 Rt. bz., festes 12 1/2 a 1/2, Dezbr. 12 1/2 a 1/2 bz., u. Ctr., Br., Dezbr.-Jan. do., Jan.-Febr. do., April-Mai 12 1/2 a 1/2 a 1/2 bz., u. Ctr., Br., Mai-Juni 12 1/2 a 1/2 a 1/2, Juli-August 14 1/2 a 1/2 bz., August 15 bz.

Spiritus (p. 8000 %) loco ohne Faß 12 1/2 a 13 1/2 Rt. bz. (amtliche Notiz 12 1/2 bz.), Dezbr. 13 1/2 a 1/2 bz., Br. u. Ctr., Dezbr.-Jan. do., Jan.-Febr. do., April-Mai 13 1/2 a 1/2 a 1/2 bz., Br. u. Ctr., Mai-Juni 13 1/2 a 1/2 a 1/2 bz., Br. u. Ctr., Juli-August 14 1/2 a 1/2 a 1/2 bz., August 15 bz.

Berlin, 22. Dezember. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loco pr. 8000 % nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

Table with 2 columns: Date (16. Decbr. 1864) and Price (12 1/2 - 12 1/2 Rt.). Includes a note 'ohne Faß'.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin. (B. u. S. B.)

Stettin, 22. Dezember. Wetter: klar, windig. Wind: D. Temperatur: - 5° R.

Weizen unverändert, loco p. 85 Pfd. gelber 44-51 Rt. bz., 83/85 Pfd. gelber Dezbr. 51 1/2 Br., 51 Ctr., Frühjahr 53 1/2 bz., Ctr. u. Br., Mai-Juni 54 1/2 bz., Br. u. Ctr., Juni-Juli 55 1/2 Br. u. Ctr.

Roggen etwas fester, p. 2000 Pfd. loco 32-33 Rt. bz., Dezbr. u. Ctr., Jan. 33 bz., u. Ctr., Frühjahr 34 bz., u. Ctr., Mai-Juni 35 Br., 34 1/2 Ctr., Juni-Juli 36 Br.

Gerste loco p. 70 Pfd. pomm. und märk. 28 Rt. bz. Hafer loco p. 50 Pfd. 22 1/2-23 Rt. bz., Frühjahr 47/50 Pfd. 23 Br., 22 1/2 Ctr.

Erbfisen loco 38-40 Rt. bz., feine Koch- 42 Rt. bz., Frühjahr Futter- 40 Br.

Rüßel wenig verändert, loco 12 1/2 Rt. Br., Dezbr. 11 1/2 bz., Ctr. u. Br., Jan.-Febr. 11 1/2 bz., April-Mai 12 1/2 Br. u. Ctr.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß 12 1/2, 17/24 Rt. bz., Dezbr. 12 1/2 Br.

u. Ctr., Jan.-Febr. 12 1/2 Ctr., Br., Frühjahr 13 1/2 a 1/2, Br. u. Ctr., Mai-Juni 13 1/2 Br. u. Ctr., Juni-Juli 14 Br. u. Ctr., Juli-August 14 1/2 a 1/2 bz., u. Ctr.

Angemeldet: Nichts. Weinsamen, Bernauer loco 15 1/2, 1/2 Rt. bz., 15 1/2 Rt. gef., Februar 15 1/2, 1/2 Rt. bz.

Pering, großer Berger 7 1/2 Rt. trans. bz. (Ostf.-Rtg.)

Breslau, 22. Dezbr. [Produktenmarkt.] Wetter: trübe. Wind: Nord-Ost. Thermometer: früh 5° Kälte. Barometer: 27" 11 1/2". Bei vermehrten Angeboten und lustiger Stimmung waren Getreidepreise heute rückgängig.

Weizen nur vereinzelt beachtet, p. 84 Pfd. alter weißer schles. 60-65-73 Ctr., gelber schles. 58-63-68 Ctr., neuer weißer 53-55-62 Ctr., neuer gelber 49-51-56 Ctr.

Erwachsener Weizen 44-48 Ctr., galiz. und polnischer weißer 50-58 Ctr., gelber 48-54 Ctr. Roggen mütter, p. 84 Pfd. 37-39-40 Ctr.

Gerste schwach beachtet, p. 74 Pfd. alte 40-42 Ctr., neue braune 28-30 Ctr., helle 31-33 Ctr., feinste weiße 35-37 Ctr.

Hafer mütter, p. 50 Pfd. neuer 23-27 Ctr. Erbsen blieben offerirt, p. 90 Pfd. 54-60-65 Ctr.

Wicken wenig umgesetzt, p. 90 Pfd. 58-70 Ctr. Bohnen mehr beachtet, p. 90 Pfd. 70-78-80 Ctr.

Buchweizen p. 70 Pfd. 40-43 Ctr. Lupinen 50-60-75 Ctr. p. 90 Pfd. Delsaaten rubiger, p. 150 Pfd. Winterraps 186-208-220 Ctr., Winterrüben 174-190-208 Ctr., Sommerrüben 150-172-180 Ctr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Schlaglein beachtet, p. 150 Pfd. 150-170-188 Ctr. Hanfsamen p. 60 Pfd. 50-54 Ctr. Rapskuchen loco 48-50 Ctr. p. Ctr.

Kleesaat alt behält bei ruhigem Geschäft feste Preise, ordin. 12 1/2 bis 13 1/2 Rt., mittel 14-15 1/2 Rt., fein 16 1/2-17 1/2 Rt., hochfein 18 1/2 Rt. und darüber bez., weiß blieb fest, ordin. 13 1/2-15 1/2 Rt., mittel 15 1/2-17 1/2 Rt., fein 18 1/2-20 Rt., hochfein 22 Rt. und darüber bezahlt.

Thymothee fest, 8-9 1/2 Rt. p. Ctr. Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 12 1/2 Rt. Ctr.

Breslau, 22. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rotte sehr begehrt, ordinäre 13-14, mittel 15-16, fein 17-17 1/2, hochfein 18-18 1/2 Rt. Kleesaat, weiße unverändert fest, ordinäre 12-14, mittel 15-17 1/2, fein 18 1/2-21, hochfein 22-23 Rt.

Roggen (p. 2000 Pfd.) rubiger, gef. 1000 Ctr., p. Dezbr., Dezbr.-Jan. u. Jan.-Febr. 31 bz. u. Br., Febr.-März 31 1/2 Ctr., April-Mai 32 bz. u. Ctr., Mai-Juni 33 Br.

Weizen p. Dezember 47 Br. Gerste p. Dezember 31 Br. Hafer p. Dezember 34 1/2 Br., April-Mai 34 Br. u. Ctr.

Rüßel mütter, gef. 100 Ctr., loco 12 1/2 Br., p. Dezbr. 12 Br., Dezbr.-Jan. 11 1/2 Br. u. Ctr., Jan.-Febr. 11 1/2 Br., Febr.-März 12 Br., April-Mai 12 1/2 Br., Mai-Juni 12 1/2 Br.

Spiritus unverändert, gef. 5000 Quart, loco 12 1/2 Ctr., 1/2 Br., p. Dezbr. u. Dezbr.-Jan. 12 1/2 bz., Jan.-Febr. 12 1/2 Br., April-Mai 13 1/2 bz., Mai-Juni 13 1/2 Ctr.

Rind ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 22. Dezember 1864. Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Table with 2 columns: Type (Wintererbsen, Sommererbsen) and Price (218-210-194 Sgr., 206-200-184 =, 184-174-154 =).

Magdeburg, 22. Dezbr. Weizen 43-46 Thlr., Roggen 35-37 Thlr., Gerste 29-33 Thlr., Hafer 22 1/2-23 1/2 Thlr.

Kartoffelspiritus (Hermann Gerion.) Lokomaare wenig am Markt, Termine steigend. Loko ohne Faß 13 1/2 Thlr., Dezbr., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 13 1/2 Thlr., Febr.-März 13 1/2 Thlr., März-April 13 1/2 Thlr., April-Mai 14 1/2 Thlr., Mai-Juni 14 1/2 Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde a 1 1/2 Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus fest und steigend. Loko 13 Thlr., pr. Jan.-Mai 13 1/2 Thlr. gef. (Magdeb. Btg.)

Bromberg, 22. Dezember. Wind: N. Witterung: trübe. Morgens 9° Kälte. Mittags 6° Kälte. Weizen, alter 128-130-132 Pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth. Bollgewicht) 50-52-56 Thlr., neuer 128-130-132 Pfd. (83 Pfd. 24 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth.) 42-44-47 Thlr.

Roggen 122-128 Pfd. holl. (79 Pfd. 27 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Bollgewicht) 26-28 Thlr. Hafer 18-20 Thlr. Kartoffeln 10-14 Sgr. pro Scheffel. Raps und Rübsen 85-82 Thlr. Spiritus 12 1/2 Thlr. pr. 8000 %.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Table with 6 columns: Datum, Stunde, Barometer 195 über der Meeresfläche, Therm., Wind, Wolkenform. Includes data for Dec 22, 23.

Wasserstand der Warthe. Posen, am 22. Dezember 1864 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 9 Zoll. = 23. = = = = = 2 = 9 =

Zum Polen-Proceß. Da uns bis zum Schluß unserer Zeitung keine Depesche über den Ausgang des Polen-Processes zugegangen, so theilen wir mit, was uns nach hier eingegangenen Privat-Depeschen bekannt geworden ist.

Es sind im Ganzen, wie wir hören, 27 Verurtheilungen erfolgt, und zwar ist über die abwesenden Angeklagten in contumaciam die Todesstrafe ausgesprochen, während die übrigen theils zu zweijähriger, theils zu geringerer Einschließung verurtheilt worden sind.

Gegen Kosinski, v. Niegolewski und Callier ist auf 3 Jahre, gegen v. Jarochowski auf 15 monatliche Einschließung erkannt worden. Bei ca. 60 der Angeklagten soll das weitere Verfahren den örtlichen Staatsanwälten überwiesen sein.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 22. December 1864.

Preussische Fonds.

Table listing various Prussian bonds and securities with prices and yields.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds and securities.

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsscheine.

Table listing bank and credit shares.

Prioritäts-Obligationen.

Table listing priority obligations.

Berl.-Stet. III. Em.

Table listing Berlin-Stockholm III. Em. securities.

Starg.-Posen II. Em.

Table listing Stargard-Posen II. Em. securities.

Gold, Silber und Papiergeld.

Table listing gold, silver, and paper money prices.

Eisenbahn-Aktien.

Table listing railway shares.

Industrie-Aktien.

Table listing industrial shares.

Am Spekulationsmarkt war die Stimmung heute ein wenig angenehmer. Außerdem war ungeachtet des mit dem niedrigeren, Bahnen unverändert. Ausserdem war ungeachtet des mit dem war ober die Börse, ihrer allgemein festen

Breslau, 22. Dezember. Fortdauernde Geschäftstillheit und matte Haltung. Oesterreichische Effekten niedriger, Bahnen unverändert.

Schlusskurse. Dist. Komm. Anth. —. Destr. Kredit-Bankakt. 72 1/2 C. Destr. Loose 1860 79 1/2 bz u C. dito 1864 46 1/2 Br. dito neue Silberanleihe 74 1/2 C. Schles. Bankverein 103 1/2 B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 137 1/2 B. dito Prior.-Oblig. 94 1/2 B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 100 1/2 C. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 100 1/2 C. Rdn.-Mindener Prior. A. Em. 91 1/2 B 90 1/2 C. dito 5. Em. 91 1/2 B. Neige.-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 162 1/2 bz u C. dito Lit. B. 145 1/2 C. dito Prior.-Oblig. 101 1/2 B, dito Prior.-Obligations Lit. E. 84 1/2 B 84 1/2 C. Dppeln-Larnowitzer 71 C. Rosel.-Dberberger 49 bz. dito Prior.-Oblig. —. dito Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Donnerstag 22. Decbr. (Schluss-Kurse der offiziellen Börse.) In Kreditaktien Deckungskäufe.

5% Metalliques 70, 90. 1854er Loose 90, 00. Bankaktien 776, 00. Nordbahn 183, 80. Nat.-Anlehen 79, 60. Kreditaktien 171, 30. St. Eisenb.-Akt.-Cert. 199, 00. Galizier 224, 25. London 116, 10. Hamburg 87, 40. Paris 46, 20. Böhmische Westbahn 163, 00. Kreditloose 126, 30. 1860er Loose 93, 00. Lombardische Eisenbahn 236, 00. 1864er Loose —. 1864er Silberanleihe —.

Frankfurt a. M., Donnerstag 22. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse eröffnete in matter Haltung, nahm später eine steigende Tendenz an und schloß fest.

Schlusskurse. Preussische Kassenaktien 104 1/2. Ludwigsb.-Verb. 149. Berliner Wechsel 104 1/2 B. Hamburger Wechsel 88 1/2. Londoner Wechsel 118 1/2. Wiener Wechsel 100 1/2. Darmstädter Bankakt. 219. Darmstädter Zettelb. 252. Meiningen Kreditaktien 100. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Kurhessische Loose 53 1/2. Badische Loose 52 1/2. 5% Metalliques 58 1/2. 4 1/2% Metalliques 51 1/2. 1854er Loose 75 B. Destr. National-Anlehen 66 1/2. Destr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Destr. Bantantzeile 782. Destr. Kredit-Aktien 170 1/2. Destr. Eisenbahn —. Rhein-Nahabahn 25. Hessische Ludwigsbahn 126 1/2. Neueste öst. Anl. —. 1860er Loose 80 1/2 B. 1864er Loose 82 1/2. Böhmische Westbahn —. Finnländische Anleihe —. 6% Vereinigte Staatenanleihe pr. 1882 44 1/2.

Hamburg, Donnerstag 22. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ziemlich fest, Geschäft eher lebhafter. — Wetter: 3 1/2 Grad Frost; Nachts 7 Grad. Es kommen und gehen noch immer einzelne Dampfboote.

Schlusskurse. National-Anleihe 66 1/2. Destr. Kreditaktien 71 1/2. Destr. 1860er Loose 78 1/2. 3% Spanier

Paris, Donnerstag 22. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. Die Bank von Frankreich hat den Diskont von 5 auf 4 1/2 pCt. herabgesetzt. Die Rente wurde soeben zu 65, 20, Italienische Rente zu 65, 35, Kredit mobilier zu 92 1/2, 75, Staatsbahn zu 437, 50 gehandelt.

Paris, Donnerstag 22. Dezember, Nachmittags 4 Uhr 45 Minuten. Die Niederländische Bank hat den Diskont 6 1/2 auf 6 pCt. herabgesetzt. Integrale sehr fest. 5% Metalliques Lit. B. 81. 5% Metalliques 56 1/2. 2 1/2% Metalliques 28 1/2. 5% Destr. Nat.-Anl. 62 1/2. Silber-Anleihe 69 1/2. 1% Spanier 40. 3% Spanier 42 1/2. 6% Ver. St. pr. 1882 44. Holl. Integrale 61 1/2. Mexikaner 27 1/2. 5% Stieglitz de 1855 79 1/2. 5% Russen de 1864 86 1/2. Petersburger Wechsel 1, 44. Wiener Wechsel 96 1/2.